

Holzarbeiter-Zeitung.

Zeitschrift für die Interessen aller Holzarbeiter.

Publikationsorgan des Deutschen Holzarbeiter-Verbandes

sowie für Krankenkassen derjenigen Berufe, welche dem Holzarbeiter-Verbande angehören.

Erscheint wöchentlich.
Abonnementspreis M. 1.— pro Quartal.
3^z beziehen durch alle Postanstalten.
Post-Nr.: 3389.

Verantwortlich für die Redaktion: M. Röske, Hamburg;
für die Expedition und den Anzeigenteil: S. Stubbe, Hamburg.
Redaktion und Expedition: Hamburg-Eimsbüttel, Bismarckstr. 10.

Inserate f. d. vierspalt. Zeitzelle od. deren Raum 30 ^z.
Bergnügungs-Anzeigen 15 ^z, Versammlungs-
Anzeigen und Stellenvermittlungen 10 ^z pro Zeitzelle.
Beilagen nach Uebereinkunft.

Kollegen! Wirkt unablässig für den weiteren Ausbau des Verbandes!

Lohnbewegung.

Bezug ist streng fernzuhalten: Von Tischlern nach Eisenberg i. S.-M. (sämtliche Stuhlfabriken), Kassel (Werkstätte Preuß), Götting (Werkstätten Jäg und Schmidt); von Tischlern und Musik-Instrumenten-Arbeitern nach Schwertau i. M. (Fabrik Perzina); von Schreibern und Rinnenmachern nach Frankenthal (Firma „Vereinigte Holzindustrie“); von Tischlern und Parkettbodenlegern nach Tübingen (Firma E. Schmidt); von Möbelschreibern und Bildhauern nach Frankfurt a. M. (Holzmöbelfabrik von Schneider & Hanau); von Knosfmachern nach Schmölla S.-M. (Fabrik von Krug & Co); von Bürstenmachern nach Parnum (Werkstätte von B. Wolff); von Korbmachern nach Mühlberg a. E. (Carl Aplet).

Wir erwarten aus vorstehenden Orten mindestens alle zwei Wochen eine Mitteilung über den Stand des Streiks oder die Auslieferung; im anderen Falle brechen wir die Orte ohne Weiteres. Die Red.

Die Berufszählung 1895 und die Holzindustrie.

I.

a. Die deutsche Berufszählung vom 14. Juni 1895 wird noch den meisten Kollegen in Erinnerung sein. Wir hatten damals die weittragende Bedeutung derselben und die Art ihrer Erhebung in zwei Aufsätzen*) eingehend erörtert und sind heute in der Lage, aus deren Ergebnissen die wichtigsten Einzelheiten mitzuteilen. Allerdings handelt es sich dabei vorerst nur um die vorläufigen Ergebnisse, wie sie das statistische Reichsamts in November 1895 veröffentlichte, und es ist wohl möglich, daß einzelne Zahlen noch kleine Änderungen und Richtstellungen erfahren, wie dies zum Teil bereits bei Publikation der Ergebnisse der Arbeitslosenzählung geschehen ist; indes kann es sich dabei nur um geringfügige Änderungen handeln, welche auf das Gesamtbild der Berufsverhältnisse keinen wesentlich verschiebenden Einfluß haben. Das vorliegende Material betrifft freilich nur die Resultate der Berufszählung und ist nur im Allgemeinen in einigen Hauptzügen bearbeitet, während bis zur Erledigung der gründlichen Durcharbeitung eines so umfassenden Werkes noch einige Jahre vergehen können; auch ist das auf die Gewerbe-(Betriebs-)zählung bezügliche Material noch nicht veröffentlicht worden.

Im Nachfolgenden wollen wir versuchen, den Lesern unter Erläuterung der Bearbeitungsmethode ein Bild der Berufsentwicklung seit der vorherigen 1882er Berufszählung zu geben und die Bedeutung der wesentlichsten Veränderungen zu erklären; wir werden dabei das Tabellenwerk so viel als möglich beschränken, können dasselbe aber nicht gänzlich vermeiden, denn Statistik bleibt eben Statistik und muß in ihrer Eigenart erfasst werden, und eine Berufszählung kommt auch nicht alle Jahre vor.

Die ortsanwesende Bevölkerung des deutschen Reichs betrug am 14. Juni 1895 25 409 159 männliche und 26 361 125 weibliche, insgesamt 51 770 284 Einwohner, wonach seit der vorigen Volkszählung vom 1. Dezember 1890 ein Zuwachs von 2 341 814 Einwohnern zu verzeichnen ist. Die jüngste Volkszählung vom 1. Dezember 1895 ergab eine weitere Zunahme von 476 305, welche Zahl den Durchschnitt der vorangegangenen Jahre beinahe übersteigt, daß Zweifel an der Richtigkeit der Sommerzählung entstehen müssen. In der That ist auch der Sommertermin wegen der größeren Bevölkerungsbewegung zu Volkszählungen wenig geeignet; er bietet aber hinsichtlich der Berufs-

zählung gewisse Vorteile, und so mußte denn auch an den nicht ganz zweifelhaften Sommerzahlen festgehalten werden.

Um nun die Berufstätigkeit der Bevölkerung übersichtlich darzustellen, unterscheidet die Statistik zunächst vier Hauptgruppen: 1. die Erwerbstätigen im Hauptberufe; 2. die Dienenden; 3. die Angehörigen ohne Hauptberuf und 4. die Personen ohne Beruf. Zu letzteren zählen die Rentner, Versicherungsrentner, Pensionäre, Unterstützte, von der Familie getrennte Schüler und Studenten, Insassen von Invaliden-, Versorgungs-, Wohlthätigkeits-, Armen-, Siechen-, Irren-, Straf- und Besserungsanstalten. Nach dieser Einteilung gruppiert sich die Bevölkerung, wie folgt:

Gruppe	überhaupt		männlich		weiblich		
	absolut	pSt.	absolut	pSt.	absolut	pSt.	
Erwerbstätige	1882	17 322 008	88,94	13 372 905	60,38	4 259 103	18,46
	1895	20 771 090	40,12	15 508 642	61,05	6 262 448	19,97
Dienende	1882	1 324 924	2,93	425 100	0,19	1 228 214	5,56
	1895	1 339 318	2,59	253 664	0,10	1 313 954	4,99
Angehörige	1882	2 491 069	55,08	8 082 973	36,19	1 682 772	72,94
	1895	2 751 727	53,15	8 850 061	34,83	1 866 721	70,81
ohne Beruf	1882	1 354 486	3,—	652 361	2,94	702 125	3,04
	1895	2 142 601	4,14	1 027 052	4,04	1 115 549	4,23
Zusammen	1882	45 222 113	100	22 150 749	100	23 071 364	100
	1895	51 770 284	100	25 409 159	100	26 361 125	100

Der Vergleich der beiden Zählungen zeigt zunächst eine Zunahme der Erwerbstätigen und Abnahme

der Angehörigen, woraus das Statistische Amt eine häufigere und zeitigere Heranziehung der Kinder (und Frauen) zum Erwerb folgert, weiter einen relativen Rückgang der Dienenden, der eine Bevorzugung der selbstständigen Lohnarbeit erkennen läßt. Namentlich die männlichen Dienenden zeigen eine starke, auch absolute Abnahme. Die hohe Vermehrung der Berufslosen hat ihren Grund in der Zunahme der Versicherungsrentner, die indes das Mehr nicht erschöpft (ihre Zahl beträgt nur ja. 347 000), so daß noch andere Untergruppen bedeutend zugenommen haben müssen. Die Statistik weist dabei auf die Zunahme der pensionierten Militärs und auf die bessere Feststellung der Schüler, die von ihrer Familie getrennt sind hin. Nach Geschlechtern betrachtet, zeigt sich bei den Erwerbstätigen eine raschere Zunahme des weiblichen Theils, wodurch auch die anderweitig beobachteten Erfahrungen, z. B. bei der Mitgliederstatistik der Krankenkassen, bestätigt werden.

Weiterhin wird die Bevölkerung in fünf große Hauptberufsgruppen unterschieden, die ihrerseits wieder in 207 Berufsarten zerfallen; 1882 wurden derer nur 153 angenommen. Nach diesen Berufsgruppen, die zu A. Land- und Forstwirtschaft, Gärtnerei, Thierzucht und Fischerei; B. Gewerbe und Hüttenwesen, Industrie und Bauwesen; C. Handel und Verkehr; D. häusliche Dienste und wechselnde Lohnarbeit und E. die öffentlichen Dienste (Hof-, Staats-, Armen-, Gemeinde-, Kirchendienst) und freien Berufe umschließen, ergibt die Bevölkerung folgendes Bild:

Gruppe	Erwerbstätige		Dienende		Angehörige		Zusammen		
	absolut	pSt.	absolut	pSt.	absolut	pSt.	absolut	pSt.	
A.....	1882....	8236496	43,38	424913	32,07	10564046	42,41	19225455	42,51
	1895....	8292692	36,19	374697	27,98	9833918	35,74	18501307	35,74
B.....	1882....	6396465	33,69	302581	22,84	9359054	37,57	16058080	35,51
	1895....	8281230	36,14	320134	23,90	11651877	42,34	20283241	39,12
C.....	1882....	1570318	8,27	295451	22,30	2665311	10,70	4531080	10,02
	1895....	2238508	10,20	283979	21,20	3334358	12,15	5966845	11,52
D.....	1882....	397582	2,10	2189	0,16	538523	2,16	938294	2,07
	1895....	434491	1,09	1270	0,10	453046	1,65	886807	1,71
E.....	1882....	1031147	5,43	164570	12,42	1027562	4,12	2222982	4,92
	1895....	1426169	6,22	191122	14,27	1217931	4,43	2835222	5,48
Berufslose	1882....	1 354 486	7,13	1 352 40	10,21	756 496	3,04	2 246 222	4,97
	1895....	2 142 601	9,35	1 681 16	12,55	1 016 145	3,69	3 326 862	6,43
Zusammen	1882....	18 986 494	100	1 324 924	100	2 491 069	100	45 222 113	100
	1895....	22 913 090	100	1 339 318	100	2 751 727	100	51 770 284	100

Darnach zeigen sich folgende Veränderungen: in der Landwirtschaft eine relative Abnahme der Erwerbstätigen und eine absolute und relative Abnahme der Angehörigen und der Dienenden, wie der ganzen Berufsbevölkerung. Betrachten wir aber die engere Landwirtschaft, d. h. ohne Gärtnerei, Fischerei etc., so weist auch diese einen absoluten Rückgang der Erwerbstätigen auf. Dieser Rückgang trifft lediglich den männlichen Theil, während der weibliche Theil einen Zuwachs um 8,06 pSt. erfuhr. Damit ist die Landwirtschaft, deren Bevölkerung noch 1882 allein 2/3 der deutschen Einwohner umfaßte, von 42,51 pSt. auf 35,51 pSt. zurückgesunken und hinter die Industrie zurückgetreten, die nunmehr hinsichtlich der Bevölkerungsziffer an die erste Stelle tritt.

Wie anders zeigt sich in der Industrie die Entwicklung. Hier stieg die Zahl der Erwerbstätigen um 1884 765 und die der ganzen Bevölkerung um 4 195 161 und damit deren Gesamtanteil von 35,51 auf 39,12 pSt. Die Begünstigung des weiblichen Geschlechtes tritt auch hier auffallend hervor, da diese sich von 11 269 76 auf 15 211 33, also um 34,97 pSt., das männliche aber nur von 5 269 489 auf 6 760 097, also um 28,29 pSt. vermehrte. Ebenso zeigt die Gruppe C. Handel und Verkehr einen erheblichen Zuwachs der Erwerbstätigen und Angehörigen, wie der Berufsbevölkerung, welche letztere von 10,02 auf 11,52 pSt. der Gesamtbevölkerung stieg. Auch hier überwiegt die Zunahme der weiblichen Berufsangehörigen ganz erheblich; die-

selben liegen seit 1882 von 298 110 auf 579 608 oder um 94,43 pZt., während die männlichen sich bloß um 38,26 pZt., von 1272 208 auf 1758 900 vermehrten. Absolut und relativ zurückgegangen ist die Gruppe der häuslichen Dienste, während die der öffentlichen Dienste eine Zunahme erfuhr. Nehmen wir nun den Handel und Verkehr zur Industrie im Gegenjage zur Landwirtschaft, so finden wir, daß von je 100 Personen aus diesen 3 Gruppen 58,63 auf Industrie und Handel und nur 41,37 auf die Landwirtschaft entfallen, während noch 1882 das Verhältnis wie 51,71:48,29 stand — ja, heute vereinigen Industrie und Handel zusammen 50,64 pZt. das ist die absolute Mehrheit der gesamten deutschen Bevölkerung, auf sich, womit der Beweis erbracht ist, daß Deutschland am Ende des 19. Jahrhunderts im überwiegenden Maße ein Industrie- und Handelsstaat geworden ist und auch für alle Zukunft bleiben wird. Daran vermögen alle Rechenkünste der Agrarier und alle großen und kleinen Mittel nicht das Geringste zu ändern.

Diese großen Berufsgruppen werden ihrerseits wieder eingeteilt in eine Reihe von Untergruppen, und besonders umfaßt die Industrie deren 18, für welche ebenfalls das eingehendste Zahlenmaterial uns vorliegt. Eine genaue Wiedergabe derselben für jede einzelne Industrie würde jedoch wegen Raumrücksichten nicht angängig sein; wir begnügen uns daher, die Beteiligung der XII. Industriegruppe: Holz- und Schnitzstoffe, festzustellen. Diese umfaßt 647 019 Erwerbshätige im Hauptberuf und 1 688 592 Berufsangehörige überhaupt. Damit ist deren Anteil an den Erwerbshätigen der Gruppen A, B und C seit 1882 von 0,80 auf 0,89 pZt. und an der Gesamtbevölkerung dieser Gruppen von 3,45 auf 3,78 pZt. gestiegen. Im Uebrigen zeigt sich in der bezüglichen Uebersicht ein Rückgang der Erwerbshätigen in der Textil- und in der Bekleidungs- und Reinigungsindustrie, dagegen eine erhebliche Vermehrung in der Metall- und Maschinenindustrie, in der Nahrungs- und Genussmittelindustrie, im Verkehrs- und im Beherbergungsgewerbe. Der Rückgang der Textilindustrie dürfte theils auf Entbehrlichmachung von Arbeitskräften, theils auf die Krisis zurückzuführen sein, die z. B. der Färberei einzelner Textilbranchen noch erheblich belastete, während bei der Bekleidungsindustrie sich jedenfalls der immer verschärfte Einfluß der todtten Saison geltend gemacht hat, in welche der Fällungstermin fiel.

Mit der Ermittlung des Hauptberufs war indeß der Zweck der Berufszählung noch nicht erfüllt; vielmehr sollte auch die nebenberufliche Thätigkeit der Bevölkerung, als welche jede Thätigkeit galt, die neben oder ohne einen Hauptberuf einen wesentlichen Theil zum Gesamteinkommen beitrug, erforcht werden; als neben-erwerbende Berufloje waren vor Allem Hausfrauen und Kinder, sowie Rentner, Pensionäre u. zu berücksichtigen. Den Nebenberuf der Strafgefangenen, die sämmtlich den Berufslosen zugezählt sind, hat man aber außer Acht gelassen, obwohl gerade hier ein Einblick in den Umfang der Strafanstaltsarbeit ermöglicht würde. Bei den nebenberuflichen Zahlen ist zwischen denen der nebenberwerbenden Personen und denen der Nebenberufsfälle zu unterscheiden, da sehr oft Personen mehr als einen Nebenberuf ausüben. Insgesamt wurden 3 273 456 nebenberufshätige Personen und 4 949 702 Nebenberufsfälle ermittelt, wonach die Zahl der Fälle die der Personen also um die Hälfte übersteigt. An der Personenziffer waren 201 335 Selbstständige ohne Hauptberuf betheiligte. Seit 1882 ist sowohl die Zahl der nebenberuflich thätigen Personen, als auch die der Nebenberufsfälle gestiegen, erstere um 1,04, letztere um 1,16 pZt. Auch hier kommt auf das weibliche Geschlecht eine höhere Steigerung. Dagegen ist das Verhältnis der Nebenberwerbshätigen zur Zahl der hauptberuflich Erwerbshätigen gesunken, da 1886 auf 6 hauptberwerbshätige 1 Nebenberwerbender, 1895 aber nur auf 7:1 kam. Dem Hauptberuf nach gehören die Nebenberwerbenden zu 32,06 pZt. der Landwirtschaft, zu 45,58 pZt. der Industrie, zu 11,73 pZt. dem Handel und Verkehr, zu 0,96 pZt. der dienenden, zu 3,52 pZt. den Beamten und freien Berufen und zu 6,15 pZt. den Berufslosen an Industrie, Landwirtschaft und Handel stellen also das größte Kontingent der Nebenberuflichen. Bei der Berechnung der Nebenberufsfälle steht dagegen die Landwirtschaft mit 2 649 445 (73,73 pZt.) obenan; es folgen: Industrie 618 414 (12,49 pZt.), Handel 559 643 (11,51 pZt.), öffentliche Dienste 95 438 (1,93 pZt.) und häusliche Dienste 16 765 (0,34 pZt.). Die große Betheiligung der Landwirtschaft erklärt sich aus dem zahlreich verbreiteten Grundbesitz ländlicher Gewerbetreibender; sie wurde künstlich

erhöht dadurch, daß bei der Zählung jedes Familiengärtchen und jedes Stückchen Kartoffelfeld als landwirtschaftlicher Nebenbetrieb erachtet wurde. Von den Einzelindustrien und Berufen weisen die Nahrungs- und Genussmittel-, sowie die Bekleidungsindustrie, der Handel und das Beherbergungsgewerbe die höchste prozentuale Betheiligung an den Nebenberufsfällen auf; die Holz- und Schnitzstoffindustrie wird in 69 872 Fällen (1,44 pZt. der Gesamtzahl der Gruppen A, B und C) als Nebenberuf betrieben; 1882 betrug deren Zahl 65 014 (1,57 pZt.).

Insgesamt ergab die deutsche Berufszählung 1895 an Haupt- und Nebenberufsfällen 27 863 393, die sich auf 22 913 691 Erwerbshätige im Hauptberuf und auf eine nicht näher festgestellte Zahl von Angehörigen und Dienenden vertheilte, und seit 1882 um 4 618 607 Fälle oder 19,87 pZt. gewachsen ist. Auf das männliche Geschlecht kommen davon 19 737 110 oder 70,84 pZt., auf das weibliche 8 126 283 oder 29,16 pZt. Nach Berufsgruppen kommen 42,86 pZt. auf die Landwirtschaft, 31,94 pZt. auf die Industrie, 10,44 pZt. auf Handel und Verkehr, 1,61 pZt. auf die häuslichen Dienste, 5,46 pZt. auf öffentliche Dienste und 7,89 pZt. auf Berufslosigkeit.

Die neue Unfallversicherung-Novelle.

II.

Außer der im ersten Artikel angeführten Verbesserung (Einbeziehung der Werkstattdarbeiter, auch wenn diese nicht im Bau selbst beschäftigt sind) führt der Entwurf noch einige andere an. So z. B. setzt § 6 a für jedes Kind eines infolge Unfalls Verstorbenen 20 Prozent des Arbeitsverdienstes fest, wenn die Mutter erwerbsunfähig ist oder wird; bisher schrieb das Gesetz in diesem Falle nur 15 Prozent vor. Ein neuer § 6 b bestimmt, daß, wenn eine verheirathete weibliche Person einen Unfall im Betriebe erleidet, der zum Tode führt, und war sie wegen Erwerbsunfähigkeit ihres Ehemannes die Ernährerin der Familie, so erhalten der Wittwer 20 Prozent und jedes hinterbliebene Kind bis zum 15. Lebensjahre 20 Prozent des Arbeitsverdienstes, natürlich bis zum Wegfall der Bedürftigkeit. In dieser Beziehung sind noch mehrere kleine Verbesserungen vorgeschlagen, die aber kaum in's Gewicht fallen, und auch in einzelnen Nachsätzen theils wieder aufheben, wenn nicht gar die alten Bestimmungen noch verschlechtern. Eine solche Verschlechterung ist die Bestimmung im § 6 a. Hier soll die Wittve bei ihrer Wiederverheirathung als Abfindungssumme 60 Prozent des Arbeitsverdienstes erhalten; dieser Anspruch „kann aber ganz oder theilweise abgelehnt werden, wenn die Ehefrau ohne gesetzlichen Grund die eheliche Gemeinschaft aufgehoben, vor dem Unfall seit mindestens einem Jahr von ihrem Ehemann getrennt gelebt und ohne seine Beihilfe ihren Unterhalt gefunden hat.“ Man denke sich die Weiberungen, die der Ehefrau entstehen, wenn sie den Nachweis erbringen soll, daß der Grund zur Aufhebung der Ehegemeinschaft ein gesetzlicher war, abgelehnt noch ganz von der unberechtigten Annahme, daß, wenn eine Frau ohne Beihilfe ihres Mannes sich ihren und ihrer Kinder Unterhalt seit einem Jahre erwirbt, dies dann auch nach seinem Tode angenommen werden könne. Eine Verbesserung gegen § 5 c des bisherigen Gesetzes bedeutet der neue § 5 d, und zwar entspricht dieser einem Antrage, der sozialdemokratischerseits schon 1890 eingebracht wurde, und lautet:

„Wenn der aus der Krankenversicherung erwachsende Anspruch auf Krankengeld vor dem Ablauf von 13 Wochen nach Eintritt des Unfalls wegfällt, aber bei dem Verletzten noch eine Beschränkung der Erwerbsfähigkeit fortbesteht, für welche ihm nach Ablauf dieser Zeit ein Anspruch auf Unfallrente zustehen würde, so ist diese Rente dem Verletzten von der Berufsgenossenschaft bis zur Höhe des Krankengeldes schon von dem Tage ab zu gewähren, an welchem der Anspruch auf letzteres wegfällt. Hat die Krankenkasse die aus der Krankenversicherung ihr obliegenden Leistungen vor dem Ablauf der dreizehnten Woche zu Unrecht eingestellt, so geht der Anspruch des Verletzten auf Krankengeld auf die Berufsgenossenschaft bis zu demjenigen Betrage über, welcher der gemäß Absatz 1 gewährten Entschädigung gleichkommt. Streitigkeiten über diesen Anspruch werden nach § 58 Absatz 2 des Krankenversicherungsgesetzes entschieden.“

Eine weitere Aenderung erfuhr § 6. Während früher die Rente einfach nach dem letzten vor dem Tode erzielten Arbeitsverdienste festgesetzt wurde, will der neue Paragraph (beiläufig gesagt auch ein Antrag der sozialdemokratischen Abgeordneten 1890), daß, wenn der der Rentenberechnung zu Grunde zu legende Arbeitsverdienst infolge eines früher erlittenen Betriebsunfalls geringer

als der vor diesem Unfall bezogene Lohn ist, eine aus Anlaß des früheren Betriebsunfalls bei Bezügen bezogene Rente dem Arbeitsverdienst bis zur Höhe des der früheren Rentenfeststellung zu Grunde gelegten Arbeitsverdienstes hinzuzurechnen ist.

Im Uebrigen bleibt die alte Ungerechtigkeit auch ferner bestehen, daß nach wie vor die Krankenkassen die Lasten tragen müssen, die von „Gott und Rechtswegen“ die Berufsgenossenschaften als legitime Organisationen der Unternehmer zu tragen verpflichtet wären. Was kümmert es die Krankenkassen, wenn einem ihrer Mitglieder infolge fehlender oder mangelhafter Schutzvorrichtungen Arme und Beine abgerissen werden! In allen solchen und ähnlichen Fällen ist es viel gerechter, die Verpflegungs- und Kurkosten anstatt den Krankenkassen den Berufsgenossenschaften aufzuerlegen; mögen diese die einzelnen Unternehmer zur Verantwortung ziehen. Als ein noch größeres Unrecht stellt sich die Belastung der Krankenkassen dar, wenn man bedenkt, daß viele, sehr viele Unfälle lediglich auf Konto der Sparsamkeit, oder, beim richtigen Namen genannt, Profitgier der Unternehmer kommen. Das ist in sehr vielen Fällen nachgewiesen, man kann es auch in den Fabrikinspektorenberichten nachlesen. Viele Unfälle haben ihre Ursache in der langen Arbeitszeit, der intensiven bis zur Erschöpfung getriebenen Ausbeutung der Arbeiter; auch darüber kann man Vieles in den amtlichen Berichten finden. Thatsache bleibt, daß die Unternehmer auch für alle diese Fälle indirekt verantwortlich sind und ihnen, nicht den Krankenkassen, die Sühne ihrer Nachlässigkeit und Profitgier aufgebürdet werden müßte. Nichts von Alledem sieht im Entwurf; nur eine Bestimmung hat Raum gefunden, daß nämlich die Krankenkassen berechtigt sind, den Nachweis höherer Kosten für Arzt, Arznei usw. sich vorzubehalten. In der Begründung dazu heißt es, daß die Berufsgenossenschaften in allen Fällen den Vortheil der billigen Wahrnehmung ihrer Obliegenheiten durch die Krankenkassen haben, diese aber dafür einen unzureichenden Ersatz. Eine derartige Belastung der Krankenkassen würde um so empfindlicher sein, als nach Unfällen häufig besonders hohe Kosten für Operationen und dergleichen aufzuwenden sind; es müsse deshalb für gerechtfertigt erachtet werden, den Krankenkassen den Nachweis höherer Kosten für Arzt, Arznei und Heilmittel vorzubehalten. Wir meinen nun doch, wenn der Begründer des Entwurfs diese Ungerechtigkeit der Belastung der Krankenkassen bereits anerkennt, könnte es ihm doch auch nicht schwer fallen, die noch größere Ungerechtigkeit, die Tragung aller Kosten für Unfallverletzte in den ersten 13 Wochen, einzusehen und Vorschläge zu machen, daß dies Unrecht beseitigt würde. Wie seitens der Krankenkassen festgestellt ist, kostet ihnen das Unrecht, das an ihnen seit dem Jahre 1890—95 verübt ist, circa 60 000 000 Mark, was natürlich die Unternehmer nicht hindert, immer und immer wieder von den hohen Lasten zu jasein, die ihnen durch die soziale Gesetzgebung auferlegt werden. Thatsächlich zahlen die Unternehmer nur sehr wenig zu den Kosten, welche die Krankenkassen für Unfallverletzte verausgaben müssen; zu den Hilfskassen bekanntlich garnichts. Zum Dank dafür, daß die Hilfskassen einen sehr großen Theil ihrer aus Arbeitergroßen zusammengebrachten Mittel dem von Rechtswegen zahlungspflichtigen Unternehmertum in die Tasche schieben, räumt man ihnen gar noch nicht einmal eine Vertretung weder in den berufsgenossenschaftlichen Schiedsgerichten, noch im Reichsversicherungsamt ein. Sie haben nur zu zahlen und — das Maul zu halten.

Ueber die so wichtige Frage der Unfallverhütung verlaunt im Entwurf kein Wort. Nicht sollen die Berufsgenossenschaften verpflichtet sein, geeignete Maßnahmen zur Verhütung von Unfällen zu treffen, sondern können Unfallverhütungsvorschriften erlassen. Inwiefern dies geschehen und mit welchem Erfolge, darüber geben die letzten Jahresberichte der Aufsichtsbeamten den besten Beweis, geht übrigens auch deutlich genug aus der Praxis hervor, denn wenn z. B. die Norddeutsche Holzberufsgenossenschaft die Unfallverhütungsvorschriften in mehr als 21 500 Betrieben durch zwei Aufsichtsbeamte „überwachen“ läßt, dann kann man sich seinen eigenen Vers darauf machen. In mehreren süddeutschen Orten haben sich auf Verlangen der organisierten Arbeiter die Polizeibehörden in's Mittel gelegt, durchgreifendere Vorschriften erlassen und für bessere Ueberwachung der Betriebe gesorgt, da, wie die Arbeiter sagten, die von den Berufsgenossenschaften in dieser Beziehung geübte Praxis „eine unter aller Kritik jämmerliche“ war. Da man doch wohl annehmen sollte, daß die mannigfachen Klagen über die von den Berufsgenossenschaften geübte Praxis der Regierung nicht unbekannt geblieben seien, so mußte man füglich erwarten, daß der neuen Novelle Bestimmungen

inverleibt würden, die solchen Uebelständen begegneten. Aber vergeblich; es bleibt eben beim Alten.

Die gleiche Ungerechtigkeit, die bisher nach § 10 Absatz 2 bestand, daß nämlich Löhne und Gehälter, welche während der Beitragsperiode durchschnittlich den Satz von A. 4 täglich übersteigen, nur mit einem Drittel des A. 4 übersteigenden Betrages bei der Rente in Abrechnung kommen, bleibt auch im neuen Entwurf bestehen. Bedingung für Den, der Anspruch auf die volle Rente erhebt, ist und bleibt natürlich immer, daß er völlig erwerbsunfähig ist. Wenn er infolge des Verlustes eines Armes oder eines Beines nicht mehr im Stande ist, seinen früheren Berufsgeschäften obzuliegen, so ist er dadurch noch nicht völlig erwerbsunfähig geworden. Man muß ihm zu, sich eine andere Beschäftigung zu suchen, um einige Pfennige zu verdienen, damit die Berufsgenossenschaft dieselben im Interesse der armen Unternehmer erspare. Auch die ordentlichen Gerichte stellen sich ja zum Theil auf den Standpunkt, daß, wenn Jemand beide Beine verloren und auf Krücken die Welt durchpilgert, er noch immer „leichte Arbeit genug“ finden könne. Wurde doch kürzlich ein solcher Krüppel mit dieser Motivierung zu acht Tagen Haft verurtheilt, weil er gebettelt hatte und keine Arbeit, auch keine „leichte“, finden konnte. So lange Unternehmer- und Juristenlogik, nicht aber gesunde Menschenvernnunft überwiegen, wird freilich an eine Beseitigung der gesellschaftlichen Ungerechtigkeit kaum zu denken sein.

Erwähnen wir nun zum Schluß unserer kurzen Betrachtungen noch einen Punkt, der neben vielen anderen in dem neuen Entwurf die größte Verschlechterung erfahren soll, und dieser ist die Einschränkung der Funktionen des Reichsversicherungsamtes als Berufungsinstanz. Das bisherige Gesetz zählt der Rechtsmittel gegen Entscheidungen der Behörden und Genossenschaften drei: 1. Die Beschwerde des Verletzten oder seiner Hinterbliebenen an das Reichsversicherungsamt gegen Bescheide der unteren Verwaltungsbehörden nach § 62 Absatz 1, durch welche die Entschädigungen aus dem Grunde abgelehnt werden, weil die Betriebe, in welchen die Unfälle sich ereigneten, für nicht unter den § 1 fallend erachtet werden; 2. die Berufung auf schiebsrichterliche Entscheidungen gegen Bescheide, durch welche Entschädigungsansprüche aus anderen als den obigen Gründen abgelehnt, sowie gegen Bescheide, durch welche Entscheidungen festgestellt wurden; 3. der Rekurs an das Reichsversicherungsamt gegen Entscheidungen der Schiedsgerichte. An den beiden ersten Bestimmungen soll nur insoweit eine Aenderung eintreten, als die Berufung nicht wie bisher an den Vorsitzenden des Schiedsgerichts, sondern an dieses selbst adressirt werden muß, um zu verhüten, daß, infolge Abwesenheit des Vorsitzenden oder Wohnungsveränderungen desselben, Berufungsschriften verloren gehen oder verspätet eintreffen. Einen weiteren Vortheil bietet ein neuer Absatz zu § 62. Während früher die Berufung innerhalb vier Wochen in die Hände des Schiedsgerichts gelangt sein mußte, um die Ansprüche auf Entschädigung rechtzeitig geltend machen zu können, soll die vorgeschriebene Frist auch dann als gewährt gelten, „wenn die Berufung bei einer anderen Behörde oder bei dem Genossenschaftsorgane eingegangen ist; diese haben die Berufungsschrift unverzüglich an das zuständige Schiedsgericht abzugeben.“ Diese Bestimmung soll auch in § 63 Absatz 1 Anwendung bei Einwendung der Rekurschrift an das Reichsversicherungsamt finden. Doch nun kommt die Verschlechterung in dem neuen Entwurf § 63 Absatz 2. Derselbe lautet: „Die Frage, ob und in welchem Grade eine Verminderung der Erwerbsfähigkeit eingetreten ist oder fortbesteht, oder ob die Berechnung des Jahresverdienstes auf einer thatsächlichen Unrichtigkeit beruht, kann nicht zum Gegenstand des Rekurses gemacht werden.“

Während also in allen Fällen, wie Festsetzung der Rente schwer Verletzter, die dauernde, sicher zu erkennende, völlige oder theilweise Erwerbsunfähigkeit, sowie der Renten der Hinterbliebenen, bisher der Rekurs an das Reichsversicherungsamt zulässig war, selbst dann, wenn nur thatsächliche Fragen zu erledigen waren, soll dasselbe nicht mehr kompetent sein, bei Berufungen jeden Fall in all seinen thatsächlichen Einzelheiten nachzuprüfen, um zu einer endgültigen Entscheidung über Berechtigung oder Nichtberechtigung etwaiger Ansprüche Verletzter zu gelangen. Wie beim Reichsgericht, soll dem Reichsversicherungsamt nur noch die Nachprüfung der formellen Entscheidungsgründe, nicht aber die Nachprüfung der thatsächlichen Feststellungen und Vorentscheidungen der Schiedsgerichte zustehen. Diese Verschlechterung und Verkümmern der Rechte der Verletzten und deren Hinterbliebenen wiegt die winzigen Vortheile der neuen Novelle mehr als doppelt auf. Und fragen wir nach den Gründen, die eine solche Verschlechterung rechtfertigen sollen, so giebt es deren zwei. Auf Seite 44 der amtlichen Begründung heißt es,

daß sich unter den thatsächlichen Fragen viele befinden, für deren Beurtheilung die in den praktischen Verhältnissen des betreffenden Berufszweiges erfahrenen Besitzer der Schiedsgerichte aus dem Stande der Arbeitgeber und der Arbeitnehmer besonders geeignet sind. Aus diesem Grunde rechtfertigt es sich, in betriebliehen Fällen die Entscheidungen des Schiedsgerichts, in welchen die sachkundigen Besitzer die überwiegende Zahl der Stimmen haben, endgültig bestehen zu lassen und insoweit eine Nachprüfung durch das überwiegen mit Beamten besetzte Reichsversicherungsamt auszuschließen.“

Jedem Unbejagten muß sich die Ueberzeugung aufdrängen, daß, wenn dem Reichsversicherungsamt im Jahre 1896 3568 Fälle (gleich 49,9 Prozent) der Schiedsgerichtsentscheide und Feststellungen zur Nachprüfung der thatsächlichen Fälle vorlagen, die Beurtheilungsfähigkeit der Besitzer der Schiedsgerichte nicht besonders groß gewesen sein kann, oder auch andere Umstände zu Entschieden führten, mit denen die Verletzten oder deren Hinterbliebenen nicht einverstanden sein konnten. Wir wollen nur darauf hinweisen, daß die Meinungen über einen eventuellen Entschädigungsanspruch irgend eines Verletzten recht sehr durch das Gutachten der sogenannten „Vertrauensärzte“, die bekanntlich in 80 von 100 Fällen von den Berufsgenossenschaften abhängig sind, beeinflusst werden können. Diese werden in den meisten Fällen nicht nur die Arbeitgeberbesitzer, sondern auch den „unabhängigen“ Vorsitzenden auf ihrer Seite bekommen, und vielleicht auch noch den einen oder anderen „unabhängigen“ Arbeitervertreter, und das Ende vom Liede ist die Abweisung der Entschädigungsansprüche oder zu geringe Rentenfestsetzung der Verletzten oder deren Hinterbliebenen. Und die weitere Folge ist der Rekurs beim Reichsversicherungsamt, das bei Nachprüfung der thatsächlichen Fragen in den allermeisten Fällen zu gegenheiligen Schlüssen und zu für die Verletzten oder deren Hinterbliebenen günstigen Entschieden kommt. Und das ist es gerade, was der neue Entwurf im Interesse der armen Unternehmer beseitigt haben möchte.

Der zweite Grund: Die Entlastung der Beamten des Reichsversicherungsamtes herbeizuführen, kann so lange nicht in Betracht kommen, als noch für andere unendlich viel wichtiger Institutionen und Einrichtungen Geldmittel bewilligt werden. Sind die bisherigen Beamten des Reichsversicherungsamtes zu sehr mit Arbeit überbürdet, so mag das Reich ihnen etwa erforderliche Hilfskräfte zur Seite stellen und auch die Gehälter und sonstigen Ausgaben bewilligen. Darüber wird sich mit den Reichsboten reden lassen. Aber eine Verschlechterung des gegenwärtigen Gesetzes zu Gunsten der Unternehmer und zum Nachtheile Tausender Invaliden und Opfer der Arbeit und deren Angehörigen resp. Hinterbliebenen vorzunehmen, hat im Reichstage bereits die schärfste Opposition gefunden. Lieber das alte Gesetz mit seinen Mängeln behalten, als eine Neuerung hinnehmen, die für die Arbeiter die größte Ungerechtigkeit bedeutet

Kundschau.

Der neue Entwurf zum Unfallversicherungsgesetz der dem Reichstage bereits zur ersten Lesung vorlag ist an eine Kommission von 21 Mitgliedern verwiesen, die nun ihr Reformwerk beginnen wird. Die zweite Lesung wird vor Mitte April nicht stattfinden. Wie wir aus verschiedenen Blättern ersehen, sind vornehmlich die Handwerkerkreise eifrig bemüht, zu verhindern, daß etwa gar das Handwerk belastet werden könne. Agrarier und Industrielle sammeln Unterschriften, um der Regierung zu beweisen, daß, wenn die Wittwen oder die Kinder eines infolge Unfalles Verstorbenen einige Pfennige Rente mehr bekommen, Landwirtschaft und Industrie zu Grunde gehen muß.

Wie der Segen der Unfallversicherung für Verletzte aussteht. Der Kutscher einer Dresdener Aktiengesellschaft (die Firma wird leider nicht genannt) erlitt im Jahre 1893 einen Betriebsunfall und bekommt von der Führer-Genossenschaft eine Rente von A. 17,66 monatlich. Damit es dem Arbeiter nicht zu wohl wird, fragte die Berufsgenossenschaft beim Unternehmer an, wie viel der Arbeiter, der seit seiner Heilung wieder in der alten Stellung ist, verdient. Der Unternehmer antwortet, daß er dem Arbeiter seit Langem wieder seinen vollen Lohn zahle. Darauf ordnet die Berufsgenossenschaft sofort eine ärztliche Untersuchung des Mannes an, und nun wird er ja wohl keine Rente bald loswerden. So weit wäre an dem Falle nichts Neues, er ist nur einer von Hunderten, und noch lange nicht der schlimmste, die das Verfahren der Berufsgenossenschaften gegenüber den Versicherten kennzeichnen und die immer deutlicher darauf hinweisen, daß nur die Beseitigung der Berufsgenossenschaften zu einer die Interessen der Versicherten nach Möglichkeit während der Ehaltung der Unfallversicherung führen kann. Einen eigenen Reiz erhält der Fall aber durch Folgendes: Es ist nämlich garricht richtig, daß der Mann seinen vollen Lohn wieder bekommt. In seinem Lohnbuche steht: „Wochenlohn A. 18 abzüglich A. 2 für Unfallrente.“ Auf diese Weise sind dem Manne bereits A. 110 abgezogen worden, die nach der Versicherung des Direktors in die Strasse gestossen sind. Die Unternehmerruppe kann es nun einmal nicht über sich gewinnen, den Arbeitern das zu gönnen, was ihnen gesetzlich zusteht; da bläst man in alle Welt mit vollen Backen hinaus, was Alles für die Arbeiter gethan, wie für sie gesagt wird, und bei Nichte besorgen, wird ihnen die gesetzlich zustehende Rente als

Entschädigung für zerschundene Knochen obenbrein dann noch abgezogen. Das heißt dem großmüthigen Unternehmertum ähnlich.

Was nützt es, wenn man in Kontroversen und sonstigen Unternehmertreffen und deren Presse große Hiffen über den Umfang der Versicherung und die verausgabten Mittel aufmarschiren läßt, wenn dem Einzelnen doch wenig gedient ist. So lesen wir in einem konservativen Blatt, daß die Sozialdemokraten gar keine Ursache haben, Kritik an dem Unfallversicherungsgesetz zu üben. Mehr als 18 Millionen Deutschen, d. h. deren Angehörige eingerechnet, umfasse die Unfallversicherung, und wie im Reichstage nachgewiesen, hätten nach amtlichen Ausweisen bis 1895 auf Grund der Arbeiterversicherungsgesetze an Krankengeld oder durch fortbauende Renten im Ganzen 25001 620 Personen Entschädigung bekommen und diese Entschädigungen hätten insgesammt rund 1,4 Milliarde betragen, wovon die Arbeitgeber A. 969 749 016, also mehr als das Dreifache der Arbeiterbeiträge, aufgebracht hätten. Darüber, wer die Arbeit g e r e beträge aufbringt, zu streiten, wäre hier überflüssig, wir thaten dies an anderer Stelle. Daß Rechte mehr werth sind als Wohlthaten, das ist keine strittige Frage, und deshalb ist uns das Unfallversicherungsgesetz nicht unangenehm, aber wenn einmal den Arbeitern Rechte gegeben sind, sollte es nicht in das Belieben jedes einzelnen Unternehmers gestellt werden, ihnen diese kurzerhand kräftig zu machen. Das ist aber, wie oben erwähnt, der Fall.

Im Uebrigen muß dem Arbeiter der abgezogene Betrag von A. 110 wieder zurückkehren werden, denn der Arbeitgeber hat kein Recht, ihm seine Rente vorzuenthalten. Ob so oder so, Rente ist der abgezogene Betrag immer. Eine Klage im Zivilwege würde bald Wandel schaffen.

Invaliditäts- und Altersversicherung. Nach der im Reichs-Verkehrsamt gefertigten Zusammenstellung, welche auf den Mittheilungen der Vorstände der Invaliditäts- und Altersversicherungs-Anstalten und der zugelassenen Kasseneinrichtungen beruht, betrug die Zahl der seit dem Inkrafttreten des Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetzes bis einschließend 31. Dezember 1896 von den 31 Versicherungsanstalten und den 5 vorhandenen Kasseneinrichtungen bewilligten Invalidenrenten 291 115; davon sind infolge Todes oder Auswanderung der Berechtigten, Wiedererlangung der Erwerbsfähigkeit, Bezuges von Unfallrenten oder aus anderen Gründen in Wegfall gekommen 59 445, so daß am 31. Dezember 1896 laufend waren 161 670 gegen 161 075 am 30. September 1896.

Die Zahl der während desselben Zeitraums bewilligten Altersrenten betrug 295 705; davon sind infolge Todes oder Auswanderung der Berechtigten oder aus anderen Gründen in Wegfall gekommen 91 760, so daß am 31. Dezember 1896 laufend waren 203 955 gegen 202 929 am 30. September 1896.

Beitragsverhältnisse sind bis zum 31. Dezember 1896 bewilligt a) an weibliche Versicherte, die in die Ehe getreten sind 71 663 gegen 50 492, b) an die Hinterbliebenen von Versicherten 18 952 gegen 14 789, zusammen 90 615 gegen 65 281 bis zum 30. September 1896.

Aus der Konkursstatistik. Im Deutschen Reiche wurden im Jahre 1895 6361 Konkurse beendet. Die Zahl der Konkursgläubiger betrug 264 509, welche die enorme Summe von A. 224 627 491 zu fordern hatten. Wirklich verloren wurden A. 181 261 134. Die Aktiven betragen A. 54 333 821, die Gerichts- und Verwaltungskosten fielen sich durchschnittlich auf 10 pSt. der Aktiva. Am stärksten waren beheimatet: Königreich Sachsen mit A. 26 234 453, Pommern mit A. 17 086 316, Provinz Sachsen mit A. 13 000 573, Berlin mit A. 12 883 454, Bayern mit A. 12 743 434, Provinz Brandenburg mit A. 10 166 868, Provinz Schlesien mit A. 8 521 605, Provinz Westpreußen mit A. 4443 380, Provinz Ostpreußen mit A. 3249 102.

Das deutsche Zuckerindustrie-Ring, ein Ring gemeindefähiger Arbeiter, ist am Sonnabend in Berlin von 151 Zuckerfabrikantenvereint gegründet worden. Der Ring ist eine „Gesellschaft mit beschränkter Haftung“. Zum Vorsitzenden des Aufsichtsraths wurde der bekannte Agrarier, Vorsitzender der Landwirtschaftskammer der Provinz Brandenburg, v. Arnim-Bilteberg, gewählt. Zugleich beschloß der Ausschuss des Vereins der Rohzuckerfabrikanten, eine Novelle zum Zuckersteuergesetz beim Reichstage zu beantragen, durch welche den Zuckerfabriken die bisherige Kontingentierung als ein dingliches Recht gewährt wird, so daß das Kontingent auch dann keine Verminderung erfährt, wenn die Jahresproduktion hinter dem Kontingent zurückbleibt.

Deutscher Hoharbrüter-Verband.

Bekanntmachung des Vorstandes.

Auf wiederholte Anfrage geben wir hiermit bekannt, daß die Höhe des Eintrittsgeldes durch die Reichsgebühren Beitragserhöhung selbstverständlich garricht berührt wird. Durch die Urabstimmung ist nur über die Höhe des regelmäßigen Wochenbeitrags entschieden worden, das Eintrittsgeld dagegen beträgt nach wie vor 30 A.

Zum Quittiren des Eintrittsgeldes sind die letzterigen grünen Beitragsmarken à 15 A weiter zu benutzen, weshalb wir die Zahlstellenaffixen ersuchen, die 15 A-Marken zu diesem Zweck vorerst noch am Orte zu behalten.

Fernes wurde mehrfach bei uns angefragt, ob die Streitmarken auch weiterhin in Gebrauch bleiben sollen. Darauf haben wir zu erwidern daß selbstverständlich die freiwilligen Beiträge — sofern dieselben nicht durch Sammelstellen aufgebracht werden und auf Quittung durch Marken ausdrücklich verzichtet wird — auch in Zukunft mittelst der Streitmarken quittirt werden.

In letzter Zeit gehen uns wieder häufig Mittheilungen über den Ausschluß von Mitgliedern zu mit dem Ersuchen, um Beseitigung des Ausschlusses und Berichtigung

In der Zeitung. Wir verweisen diesbezüglich auf § 21 Abs. 2 des Statuts, wonach lediglich der Ausschuss (Vorstand: Rob. Schmidt, Berlin SO., Ranninstr. 40, v. IV.) über die Veröffentlichung ausgeschlossener Mitglieder zu befinden hat und bitten deshalb, bezügliche Aufschlüsse an diesen zu richten.

Der Tischler Josef Paternan reißt zur Zeit ohne Mitgliedsbuch, nur mit einer von der Frau des Vertrauensmannes in Oshay ausgestellten „Bescheinigung“ versehen, die er sich in Abwesenheit des Vertrauensmannes zu verschaffen wusste. P. hat seit länger als einem Jahr keine Beiträge entrichtet, und da auch seine weiteren Angaben seither nicht erwiesen sind, bitten wir, ihm die „Bescheinigung“ abzunehmen und ihn zur ev. Erlangung eines Mitgliedsbuches an den Vorstand zu verweisen.

Anknüpfend hieran eruchen wir die Zahlstellenbeamten wiederholt, sich in keinem Falle weder auf die Ausfertigung einer derartigen „Bescheinigung“ einzulassen, noch den Vorzeigern einer solchen die Reiseunterstützung auszusprechen. Man verlange stets nur das Mitgliedsbuch als allein gültigen Ausweis der Verbandszugehörigkeit.

Folgende Mitgliedsbücher sind verloren gegangen und werden hiermit für ungültig erklärt:

- 76801 Ernst Lauscher, Stuhlauer, geboren 19. 7. 77 zu Dittersbach.
- 95629 Louis Bicht, Rebler, geb. 10. 1. 65 zu Warbis.
- 97650 Louis Biegenstein, Maschinenarbeiter, geb. 12. 10. 68 zu Warbis.
- 97953 Stefan Müller, Büchsenmacher, geb. 6. 12. 68 zu Stala.
- 109851 Richard Kluge, Schreiner, geb. 20. 10. 71 zu Biffa.
- 111251 Johanne Kuria, Stickerin, geb. 18. 11. 33 zu Warbis.
- 111238 Louise Schindel, Stickerin, geb. 26. 6. 62 zu Warbis.
- 113138 Guß. Jonach, Tischler, geb. 28. 1. 76 zu Beaurigat.

Nachstehend veröffentlichen wir das Verzeichnis der im Jahre 1896 für ungültig erklärten Mitgliedsbücher:

160	17765	28364	40689	54640	63262	78707	83977
5105	19662	30612	42935	55975	64247	73835	84391
5490	20008	31019	43940	56963	67470	75101	89442
5603	20045	31561	46736	56997	67488	75198	95015
8763	21254	32335	47507	57222	68822	75908	95585
8889	21940	35726	47771	57506	69938	76694	97632
10868	23153	35925	50905	57323	70925	77364	97666
10911	23245	36061	52211	57998	70997	77546	97999
12088	24380	36448	52439	58486	71022	78683	105928
12288	24533	36552	53775	61164	71392	78768	110493
12350	24982	37485	53959	61248	72299	80202	
12393	25084	37620	53985	61444	73053	81126	
15658	26328	39942	54273	62485	73341	83107	

Wir eruchen die Zahlstellen Kassierer, diese Biffe aufzubewahren und namentlich bei der Auszahlung der Reiseunterstützung zur Aufdeckung vorkommender Betrugsfälle zu kontrollieren. Denn leider lehrt unsere Erfahrung, daß in dieser Hinsicht größte Aufmerksamkeit der Unterstützungszähler dringend geboten ist.

Stuttgart, 30. Januar 1897.

Der Verbands-Vorstand.

Verbands-Nachrichten.

Stuttgart, 30. Januar 1897.

Seit dem letzten Bericht sind folgende neue Zahlstellen errichtet worden: Bödingen bei Heilbronn (Paul Köhler, Schreiner), Elmstein i. d. Pfalz (Otto Müller, Agenturgeschäft), Niederledlig bei Dresden (Paul Seifert, Lange-straße 2, in Dobriz bei Dresden), Böden i. Thüringen (Max Rommstädt, Tischler, Neust. 7, 2. St.), Sandhofen bei Mannheim (Franz Michel, i. Mittelstr.), Begejaß (Chr. Haack, Hagenstr. 56) und Weida i. Thüringen (Herm. Kindig, Tischler, Stegstr. 119).

Eingegangen sind die Zahlstellen: Dissen, Seitzberg, Soest, Sorau, Trebnitz und Bohwintel.

Bezüglich des Adressenverzeichnisses sei hier zum wiederholten Male darauf hingewiesen, daß der Vorstand von jeder Zahlstelle nur zwei Adressen — die des Bevollmächtigten und der Herberge — in das Verzeichnis aufnehmen kann. Die häufigen Wünsche, auch die Adressen des Zahlhalters der Reiseunterstützung, des Arbeitsnachweises u. mit abzurufen, können beim besten Willen nicht erfüllt werden, weil dadurch das Verzeichnis doppelt so umfangreich und doppelt so teuer als gegenwärtig werden müßte. Wir verweisen diesbezüglich auf die allen Zahlstellen zur Verfügung stehenden Verbandsplakate, welche mit all diesen Adressen versehen, in den Herbergen ausgehängt werden können und den zureichenden Kollegen zur Orientierung dienen sollen.

Bestellungen auf die Holzarbeiter-Zeitung (bei Veränderung der Mitgliedszahl u.) sind stets direkt an die Expedition in Hamburg zu richten. Diesbezügliche Mitteilungen erleiden kein Verzögerung, wenn sie unrichtiger Weise an den Verbands-Vorstand adressiert werden. In allen Bestellungen bemerkt man am besten die vom Vorstand herausgegebenen Bestellkarten (Kücherzettel), welche mit Vordruck versehen sind, also nur angefüllt und auch nur mit 3-Markte frankiert zu werden brauchen.

Um den Zahlstellen die Einzahlung zu öffentlichen Versammlungen zu erleichtern, hat der Vorstand keine Handzettel mit entsprechenden Stempel in welchem das Lokal und Datum der Versammlung hauptsächlich eingetragen werden kann) angefertigt lassen. Dieselben eignen sich besonders für kleinere Orte

und stehen den betreffenden Zahlstellen sowie Einzelmitgliedern bei Bedarf in jeder benötigten Anzahl gratis zur Verfügung.

Von Einzelmitgliedern laufen sehr oft Beschwerden ein, wenn ihnen vom Verbandsbureau bei vier Wochen Beitragsfrist die „Holzarbeiter-Zeitung“ gespart wird. Wir machen deshalb die Kollegen an dieser Stelle darauf aufmerksam, daß diese Maßregel der betreffenden Vorschrift des Zeitungsreglements entspricht und seit jeher gegen alle Einzelmitglieder der Hauptklasse konsequent gehandhabt wird. Ausnahmen zu machen ist auch deswegen unmöglich, weil bei der großen Zahl der Einzelmitglieder die allwöchentliche Expedition der Zeitung begreiflicherweise schematisch behandelt werden muß. Deshalb ist nicht zu verhalten, daß auch gut zahlende Mitglieder der Zeitungssperre verfallen, sobald sie einmal ihre Beiträge nicht rechtzeitig einsenden. Wer also seine Zeitung regelmäßig zu lesen wünscht, der Sorge dafür, daß er niemals mehr als vier Wochen in Rückstand kommt.

Daß der Verband durch die Reiseunterstützung oft und viel unermesslicher Weise ausgebaut wird, darüber besteht längst kein Zweifel mehr. Durch verschiedene im Laufe der Jahre eingeführte einschränkende Vorschriften soll dieser Ausdehnung möglichst entgegen gewirkt werden, wobei jedoch bedauert werden muß, daß unter derartigen Vorschriften oftmals auch jedes andere reisende Mitglied zu leiden hat. Das läßt sich aber nicht ändern. Heute müssen wir die Zahlstellenkassierer wiederholt darauf aufmerksam machen, daß sie in keinem Falle Reiseunterstützung an Kollegen auszahlen dürfen, welche nicht im Besitze eines Mitgliedsbuches sind. Damit werden nämlich sehr häufig Schwindeln verübt. Der Verbandsmitglied ist, der soll sein Verbandsbuch nicht aus den Händen geben, namentlich dann nicht, wenn er auf die Reise gehen will, oder gar schon auf der Reise begriffen ist. Nur das Verbandsbuch bildet die eigentliche Legitimation des Verbandsmitgliedes; dasselbe kann durch keine andere „Bescheinigung“ oder dergleichen ersetzt werden.

Korrespondenzen.

(Die Schriftführer der Zahlstellen und Vereine werden dringend ersucht, nur schmales Papier zu gebrauchen und nur auf einer Seite zu beschreiben.)

Esslin. Am 20. v. M. wurde Kollege Sengpiel aus der Fabrik des Herrn Jäh entlassen. Auf die Frage, was der Grund der Entlassung sei, gab Herr J. die Antwort, daß S. sich im vorigen Sommer ihm gegenüber nicht gut betragen, ihn vielmehr geärgert habe. In der Versammlung am 24. Januar wurde diese Entlassung in Anregung gebracht. Sämtliche Kollegen erblickten in dieser Entlassung eine Maßregelung, weil Kollege Sengpiel Bevollmächtigter der hiesigen Zahlstelle ist. Bemerkte sei noch, daß Sengpiel bei Herrn Jäh seit dem 1. Juni 1885 in Arbeit gestanden hat. Eine Kommission von drei Mann wurde gewählt, um bei Herrn Jäh vorstellig zu werden. Dieses wurde aber von ihm abschlägig beschieden. Infolgedessen haben sämtliche Kollegen die Arbeit niedergelegt. Auch in der Fabrik von Schmidt wurde die Arbeit eingestellt, weil dieser für Jäh Arbeit liefert. Sämtliche 25 Ausständige sind Verbandsmitglieder, verheiratet sind 15, ledig 10, die Kinderzahl beläuft sich auf 92. Auszug nach Esslin ist streng fernzuhalten.

NB. Unser Versammlungslokal befindet sich jetzt Gärtnerstraße 18, bei Herrn Wägow. Schriften sind zu senden an W. Sengpiel, Lazarethstraße 19.

Dresden. (Situationsbericht.) Aus verschiedenen Versammlungsberichten sowie sonstigem Hin und Her im Verbandsorgan, dürfte es den deutschen Kollegen bekannt sein, daß unter der zahlreichsten Verbandsseite, welche beabsichtigen, im Laufe kommenden Frühjahr in eine allgemeine Lohnbewegung einzutreten, auch Dresden mit samt seinen Vororten mitzuzählen ist, es rufen sich die Tischler (diese sind nur an der geplanten Lohnbewegung beteiligt) auch in weiterer Umgebung, z. B. in Postchappel (Blanzscher Grund), Pirna, Radeberg und Wildbrunn. In Dresden selbst ist man ja schon seit nahezu drei Viertel Jahren in Vorbereitung, um nach zwölfjähriger Pause, nachdem in dem Jahre 1872 und 1885 im allgemeinen Kampfe es nicht glückte, einen auch nur bescheidenen Sieg zu erringen, dieses Jahr durch erhöhte Kampffähigkeit die Scharten wieder auszuweihen, es hat sich im Laufe der langen Zeit und trotz der erlittenen Niederlagen die wirtschaftliche Lage nicht besonders verschlechtert, im Gegenteil weisen die bis dato aufgenommenen Statistiken eine relative Steigerung der Löhne und Verkürzung der Arbeitszeit nach, hat ja auch im Jahre 1887 die hiesige Tischlerinnung aus eigener Initiative durch Ausarbeitung eines neuen Akkordtarifes eine kleine Lohnsteigerung (7 1/2 bis 10 pzt.) einzuweisen lassen, dabei hat die Innung es aber nicht vergessen, durch Einführung eines neuen Akkordtarifs auch für sich den Lohnanteil in ihre werten Zeichen fließen zu lassen, denn man hat Preissteigerungen bis zur Höhe von 30 pzt. festgesetzt; dessen ungeachtet hält die Innung nur noch den damals aufgestellten Akkordtarif höchst selten ihren Arbeitern gegenüber inne, ja im Gegenteil hat sich im Kreise der hiesigen Tischlerunternehmer im Laufe der Jahre eine höchst beklagenswerte Schwumpfontwerrung herausgebildet, deren Opfer unsere Kollegen sind. Ja, dieser traurige Zustand ist bereits so weit gediehen, daß den hiesigen Kollegen zur Akkordlohnfestsetzung jedwede Unterlage fehlt; kommt ein zugerechter Kollege in eine solche Werkstatt, so wird er tückisch genippt, denn er kennt die Verhältnisse nicht, welche bei Akkord- oder Lohnarbeit in Frage kommen. Dieser Zustand ja beklagenswert, war die Grundidee zur diesjährigen Lohnbewegung, aber: Der Appetit kommt mit dem Essen. Als Theil der hiesigen Kollegen hat sich zu ihrem offensichtlichen Schaden schon derart in die Lohnbewegung verwickelt, daß sie sehr im Wege stehen, daß, wenn die Forderungen auch noch so hoch seien, ihrer diesjährigen Durchsührung nichts im Wege stehen könne. Es verlangt man u. A. eine Minimallohnsteigerung von 50 pzt., einen Ueberbrotentausch von 50 pzt. und eine ebenso hohe prozentuale Steigerung der Akkordsätze. Die Arbeitszeit soll täglich um 1 Stunde verkürzt werden usw., ja die Lohnkommission ging noch viel weiter, sie verlangte

ursprünglich ja. 60 pzt. Minimallohnsteigerung, Beseitigung der Akkordarbeit und Anerkennung des 1. Mai als Arbeiterfesttag seitens der Unternehmer. Die warnende Gegenrede seitens der besonnenen Kollegen schlug nur insoweit an, als man die letzten beiden Forderungen fallen ließ, auf eine weitere Ermäßigung derselben aus tatsächlichen Gründen ließ man sich nicht ein. Die lange Jahre hindurch erprobten Kollegen, welche sich in der Leitung der Bewegung beizogen, verächtliche man in abzurufen, bis dieselben, um nicht ferner als Zielscheibe grober Angriffe zu gelten, ihre Vertrauensämter und damit jede Verantwortung für spätere Konsequenzen ablehnten. Wenn ein Unergethener den letzten drei hier stattgehabten öffentlichen Holzarbeiterversammlungen beizog, mußte er annehmen, es gelte das Fazit einer oben gescheiterten, konspirativen Lohnbewegung zu ziehen, bei welcher ja in der Regel die unglücklichen Führer derselben mit allerhand gerechten und ungerechten Schwähungen bombardiert werden. Im Ueberflusse wuchert der Kompetenzstreit zu einer gefährlichen Giftpflanze nach zwei Richtungen hin empor, einerseits sind es die abwaltenden schwachen vereinsgesetzlichen Umstände, andererseits die Schwächung des Vertrauens der Mitglieder gegenüber der Organisation und ihrer leitenden Kollegen. An das Opfer, welches man sich in Form einer lokalen Extraversammlung im vorigen Jahre auferlegte, durch welches auch einige Tausend Mark als Kampferlösbonds angelammelt wurden, knüpft man überhöchliche Forderungen in Bezug auf die damit erzielte Widerstandsfähigkeit. Bei einem eventuellen Ausstand kommen in Dresden und Borsitz circa 1500 Tischler in Frage, unter Einfluß der weiteren Orte dürfte die Zahl auf 2000 anwachsen. Der Verband war bisher im erfreulichem Wachstum begriffen und hat besonders in Wildbrunn den höchsten Prozenttag erreicht. In letzterem Ort stehen 110 Organisierte noch circa 20 Unorganisierte gegenüber! Während in diesem Ort fast einstimmig die Erhöhung des Verbandsbeitrages angenommen wurde, wirkte es hier verblüffend, daß trotz reger Gegenagitation sich immer noch eine schwache Majorität fand, welche für Erhöhung zu haben war, in ersterem Ort nahmen ja. 95 pzt. hier nur ja 40 pzt. an der Urabstimmung Theil. Es muß allerdings zugegeben werden, daß für einen großen Ort die Zeit die denkbar unglücklichste war. Diejenigen Kollegen, welche besonders gegen Erhöhung des Beitrages agitirten, aber dafür die Forderungen besonders hoch spannten, sind jetzt hier Herren der Situation, wir wollen hoffen, daß noch rechtzeitig eingelehen wird, daß man sich nicht auf richtiger Fährte befindet, bevor die zerstörende Wirkung soweit gediehen ist, wo sie zur Aufhebung der Forderungen durch die härteste Macht der Verhältnisse gezwungen werden.

Karlruhe. Am 16. Januar fand hier eine öffentliche Holzarbeiterversammlung statt. Die Tagesordnung lautete: „Die Lage der hiesigen Holzarbeiter und wie stellen sich die Kollegen zu einer Verbesserung derselben?“ Die Versammlung war von den Verbandsmitgliedern gut besucht, während die Indifferenten fast gänzlich fehlten; es fand eben auch gleichzeitig die Generalversammlung der Krankenkasse Karlruher Schreiner und verwandter Berufe statt. Immerhin ist aber in diesem Falle die Laune der Karlruher Holzarbeiter wieder einmal so recht zum Ausdruck gekommen. Um aber die tatsächlichen Verhältnisse der hiesigen Holzarbeiter einmal ein genaueres Bild zu bekommen, wurden von der Zahlstellenverwaltung ja. 700 Fragebogen ausgegeben, von denen aber nur 366 ausgefüllt und wieder zurückgegeben wurden. Zur Schärfe vieler Verbandskollegen muß hier öffentlich konstatiert werden, daß nur 161 von 230 an dieser Statistik sich beteiligten. Immerhin konnte festgestellt werden, daß der Durchschnittslohn für Diejenigen, welche zehn Stunden arbeiten, 31 1/2 beträgt, während Solche, welche es nicht für nötig halten, ihre Arbeitszeit zu verkürzen, mit eifrigerer Arbeitszeit einen Durchschnittslohn von 29 1/2 hatten. Also auch hier bewahrheitet sich wieder der Grundsatz: Lange Arbeitszeit, niederen Lohn, kürzere Arbeitszeit, höheren Lohn. Nachdem in der Versammlung ein Kollege über diese Erhebungen ausführlich berichtet hatte, wurde von verschiedenen Seiten die Aufstellung folgender Forderungen ausgesprochen: 9 1/2 stündige Arbeitszeit und ein Minimallohn von 35 1/2; Abschaffung der Akkordarbeit, wenn nicht, dann einen garantierten Tagelohn, und 50 pzt. Zuschlag für Ueberstunden; Abschaffung von Kost und Logis beim Meister; wöchentliche Lohnzahlung und Abschaffung der Lohnabzüge für eine Kaution; bei Arbeit außerhalb der Werkstätte 8 1/2 Zulage; der Meister hat sämtliches Werkzeug zu stellen; Anerkennung und Benützung unseres Arbeitsnachweises. Diese Forderungen wurden von Seiten der Versammlung anerkannt und beschlossen, dieselben bis zum Frühjahr an die Meister zu stellen. Ferner wurde noch von einem Kollegen beantragt, die Freigabe des 1. Mai als weitere Forderung hinzuzufügen. Eine Kommission von neun Kollegen wurde beauftragt, die nöthigen Schritte dazu zu unternehmen. Kollegen! Jetzt ist endlich einmal wahr geworden, was Ihr schon lange sehnlich herbeigesehnt habt. Jetzt liegt es nun an Euch selbst, sorgt dafür, daß diesen Forderungen jener Nachdruck gegeben werden kann, der notwendig ist, dieselben bei unseren Arbeitgebern durchzubringen. Um dies zu erwirken, müssen in Zukunft unsere Versammlungen von allen Kollegen besucht und es muß besser agitirt werden, daß auch die indifferenten Kollegen sich unserem Verband anschließen, denn das muß von allen beherzigt werden, daß nur Einigkeit und festes Zusammenwirken über uns im bevorstehenden Kampfe den Sieg bringen kann. Ihr habt ja die Macht in Händen, wenn Ihr nur einig seid.

Endenburg. In unserer letzten Mitgliederversammlung wurde der übliche Geschäftsbericht über das verlossene Jahr gegeben. Der Vorsitzende konstatierte, daß, seit der 25-Mark-Beitrag gezahlt werde, der Versammlungsbeitrag ein recht schwacher gewesen sei. Bei Zahlung der Beiträge mache sich gleichfalls eine große Nachlässigkeit bemerkbar. Eine ganze Anzahl Mitglieder sei wegen Nichtens gestrichen worden. Das sei ein trauriger Beweis von der Interesslosigkeit der Endenburger Kollegen. An Extrabeiträgen für den Zentralstreikfonds brachte die Zahlstelle im letzten Jahre M. 248,70 auf. Aus der Lokalkasse wurden nach Cottbus M. 17, nach Hienzburg M. 15, und nach Hamburg M. 30 zur Unterstützung streikender Arbeiter bewilligt. Nachdem die Rechnungen vollzogen, entspann sich eine rege Debatte über einen Artikel in einem Organ der Industriellen, der sich mit der Einführung des zehnstündigen Normalarbeitstages beschäftigte. Die einzelnen Kollegen hielten den Behauptungstag für nicht mehr zeitgemäß, der Fortschritt der Technik dränge notwendig zum Achtstundentag. Nach

einem Schlusswort, treu und fest zusammenzuhalten und unermüdetlich in den Kreisen der indifferenten Kollegen zu agitieren, fand Schluss statt. — Der Bevollmächtigte W. Benz wohnt Helmsfelder Straße 21.

Wiesbaden. Die Verhältnisse bei E. Müller, Weidmannstraße, waren der Gegenstand der Beratung unserer letzten Versammlung. W. wollte seinen Arbeitern vor Weihnachten einen sog. Winterlohn zahlen, diese hatten aber nicht die Absicht, denselben anzunehmen und wollten dagegen Front machen; aber ein Kollege sprach, nicht mitzumachen und wurde daher abgemahnt, ob demselben abgezogen werde, er hätte dies nämlich erklärt, wie sich aber herausstellte, hat er seine Kollegen belogen, denn der junge Arbeitgeber erklärte auf Vorhalt: nur Preis mache seine Arbeit recht, alle Anderen machen zu lange, und dies zu einem Arbeiter der schon 8 Jahre im Geschäft ist! Hieraus legten sofort 4 Kollegen die Arbeit nieder, sind aber anderweit gleich wieder in Arbeit getreten. Kritisiert wurde das durchaus ungehörige Benehmen des jungen Herrn Müller den Arbeitern gegenüber, es sei Raube geworden, daß im Allgemeinen die Arbeitgeberhöchsten recht recht gegen die Arbeiter werden, und nicht selten das Geld, welches die Arbeiter ihren Vätern zusammen geschunden haben, verjubeln. Eine Resolution, die den vier ausgetretenen Kollegen ihre Sympathie ausdrückt und die Kollegen am Orte verpflichtet, Herrn Müller nicht zu beschäftigen, wurde angenommen.

Würgburg. Durch die wieder in der Billigheimer'schen Webfabrik eingetretenen Unfälle, welche jeder Beschäftigte zu übergeben. Donnerstag, den 19. März 1894, wurde den Geschwägerten Kollegen untergeordneten Tarif mit fünf Punkten durch eine dreigliedrige Kommission übermittelte, mit einer Bedenkzeit bis zum Montag, doch schon am Freitag fand die erste, Samstag die zweite Unterhandlung statt. Sonntag früh hielt Kollege Eisinger einen Vortrag über die Verhältnismäßigkeiten bei Streiks und forderte auf, wenn nicht auf gutlichem Wege verhandelt werden könne, direkt in den Streik einzutreten. Als am Sonntag, Mittags 1 Uhr, die Kommission bei den Herren Billigheimer erschien, bewilligten sie den ganzen Tarif auf Ehrenwort, fügten aber die Klausel bei, daß Arbeiter, welche nicht ein Jahr bei ihm arbeiten, er für diese nicht garantire, weil sie noch nicht eingearbeitet sind. Und wie steht es jetzt mit den Abschlagszahlungen und dem gegebenen Ehrenwort? Es kommt den Herren garnicht mehr darauf an, weil es einerseits braunen schreit, andererseits sich dieselben ihre Kassen auf Kosten der Arbeiter füllen. In Bezug auf Werkzeuge ist zwar etwas Besseres geschaffen, aber nicht so, wie es sein soll. Wenn nicht mit aller Energie vorgegangen wird, so wird die alte Schlumpererei wieder einreichen, daß, wie es erst vorkam, ein Arbeiter, der 18 Jahre in der Fabrik arbeitet, mit 8 Abschlag, ein anderer garnichts bekommen hat und seit dieser Zeit ist es schon zweimal vorgekommen, daß der betreffende Arbeiter anhat M. 18, bloß M. 14 Abschlag erhalten hat. Im Weiteren ist noch ein jüngerer Kollege, der mit M. 7 belohnet wurde und als er später darüber befragt wurde, äußerte er sich: „Man solle ihn doch in Ruhe lassen.“ Anstatt daß solche Kollegen für bessere Verhältnisse eintreten, wollen sie die Sache beruhigen. Ein weiterer Kollege bekam einen Schreibstift in Akkorde; er arbeitete vier Tage, worauf er erkrankte. Die Herren sahen sich veranlaßt, den Schreibstift von einem anderen Arbeiter fertigstellen zu lassen, verdröhnten den Erkrankten mit dem Lohn, bis derselbe wieder gesund sei; als er kam und seinen Lohn forderte, verweigerten sie ihm denselben und er bekam von den M. 10 garnichts. Der Kollege legte sofort die Arbeit nieder und ging seines Weges. Wir eruchen daher sämtliche Kollegen, sich mit uns solidarisch zu erklären und jeden Zugzug fernzuhalten. Aber nicht so, wie es einige Kollegen in der Fabrik gemacht haben, so lange es Geld einzuheimsen gab, waren sie beim Verband, und nun kommt ihnen die Gelegenheit zu Gute, indem der wöchentliche Beitrag um 5 1/2 erhöht wurde, lehren sie der Organisation den Rücken, indem sie sagten, 20 1/2 Beitrag sei ihnen zu viel. Sollten unwürdige Kollegen dennoch Lust haben, bei Herrn Billigheimer zu arbeiten, wünschen wir ihnen recht viel Glück dazu.

Krankenkasse.

Düsseldorf. In der am 17. v. M. abgehaltenen Mitgliederversammlung der Zentral-Kranken- und Sterbekasse der Arbeiter erörterte der telegraphisch berufene Vertreter der 62. Wahllokalität, Kunisch-Düsseldorf, den Bericht über die Generalversammlung in Coburg. In der hierauf folgenden Diskussion wurde es entschieden verurteilt, daß die Generalversammlung, nachdem sie am ersten Verhandlungstage die hiesige Verwaltung verurteilt hatte, ohne daß dieselbe sich vertheidigen konnte, dem inzwischen eingetroffenen Delegierten zur Klarstellung der hiesigen Angelegenheit das Wort abknappt, resp. keine längere Redezeit gewährt hatte. Zum Schluss ging folgender Antrag ein, welcher einstimmig angenommen wurde: „Die heutige hiesige Mitgliederversammlung erklärt, daß sie der Ansicht ist, daß der Vorstand in der Zusammenstellung der Stimmenzahl absichtlich falsch gezählt hat und spricht deshalb demselben ein Tadelvotum aus.“

Bericht der Konferenz der Holzarbeiter von Rheinland und Westfalen.

Bereten sind 26 Orte durch 29 Delegirte. Die Tagesordnung lautet: Bericht des Agitationskomitès. Agitation. Sitz des Komitès. Verschiedene Anträge. Der Lauterberger Streik. Verschiedenes.

Den Bericht des Komitès erstattet Kollege Hartung-Eberfeld. Er weist auf die gedruckt vorliegenden Berichte hin. Redner betont die Schwierigkeiten, welche dem Komitè entgegen, um mit auswärtigen Orten Verbindungen anzuknüpfen zwecks Ausbreitung unserer Organisation. Die Agitationstour des Kollegen K. Loh-Stuttgart habe dem Komitè viel Arbeit abgenommen, indem er in einer Reihe von Versammlungen sprach. Die hiesige Wäbenschied habe sich im Laufe der Zeit dem Komitè angegeschlossen. Drei hiesige Bezirke seien eingegangen. An den erarbeiteten Bericht knüpft sich eine recht lebhaft Debatte. Einzelne Delegirte wünschen, daß der Bericht früher als am Tage der Konferenz veröffentlicht werde.

Klassen-Röhl hält es für nicht zweckdienlich, daß das Komitè zum 1. Mai ein Flugblatt herausgegeben habe, denn da seien von der politischen Partei Schriften genug verbreitet. Im Uebrigen erklärt er sich mit der Thätigkeit einverstanden. Deinhardt-Röhl bedauert, daß nur fünf hiesige Bezirke eingekandt haben, während doch alle halbe Jahre solche

eingesenden seien. Weber-Herlorn rügt, daß sich die große hiesige Dortmund dem Komitè nicht angeschlossen.

Deinhardt erstattet hierauf Bericht über die vorgenommene Revision. Er erklärt, Alles in bester Ordnung befunden zu haben. Ein Kassenbestand von M. 214 sei vorhanden. Dem Komitè wird Dränge erstellt. Zu Punkt: Agitation spricht F. J. Düsselborf. Eine in Wilhelm abgehaltene Versammlung sei äußerst schwach besucht gewesen. In Duisburg und Ruhrort gehen die Kollegen lieber in Vergnügungsvereine.

Riederer-Duisburg rügt, daß es so oft vorkäme, daß Referenten ausblieben, oder im letzten Augenblick abjagten. F. J. stellt den Antrag, daß jede hiesige hiesige Beiträge regelmäßig alle Vierteljahre einreichen soll. Derselbe wird angenommen. Deinhardt bespricht die Verhältnisse in Neuwied; dort sage sich die Organisation nur auf einzelne Kollegen. In Koblenz seien die Verhältnisse ebenfalls so; dort sind die Kollegen, trotzdem sie kein Lokal haben, fest organisiert. Unsere größte Aufgabe muß es sein, den Verband nicht nur auszuweiden, sondern ihn vor allen Dingen zu stärken und zu kräftigen. Kunisch-Düsselborf glaubt, die einzelnen Vetter der hiesigen haben oft die Tragweite und den richtigen Sinn nicht erfasst. In kleineren Orten müßten mehr Referenten geschickt werden, um die Versammlungen interessanter zu gestalten. In Wäbenschied sind von 140 Holzarbeitern nur 17 organisiert. Das Arbeitsfeld sei ein noch recht großes. Schöneweis-Schwelm empfiehlt die Verhältnisseorganisation. Gläb-Röhl bedauert, daß die meisten Kollegen erklärten, der politischen Partei anzugehören und demzufolge den Verband vernachlässigten. Rathias-Sollingen erklärt, daß zur Zeit des Jahreskongresses dort 80 Kollegen organisiert seien, jetzt jedoch 30 bis 35.

Bagesdorf-Ohlige stellt die Behauptung auf, daß in kleinen Städten die Organisation prozentual besser gestellt sei als in größeren. In Ohligs sind jetzt 40 Arbeiter und 50 Gesellen vorhanden; erstere hätten einen Meisterverband gegründet. Von diesen 40 Arbeitgebern haben 30 die jetzt übliche Arbeitszeit bewilligt. Eine Anzahl Kollegen seien ausgetreten, weil sie mit der Verkürzung der Arbeitszeit nicht einverstanden waren. (1) Er empfiehlt, daß die Vorstandsmitglieder der örtlichen Verwaltungen sich besser und mehr mit den einzelnen Kollegen in Verbindung setzen. Ruche-Oberhausen ist für die mündliche und schriftliche Agitation. Je nach Lage der Dinge müßte ne angewandt werden. Engel-Eberfeld empfiehlt eine gute Veranstaltung von Versammlungen. Hartung als Vorsitzender des Komitès spricht seine Befriedigung über den Verlauf der Debatte aus. Er bittet, dafür zu sorgen, daß nun auch die Beiträge regelmäßig einlaufen.

Auf Beschluß bleibt das Komitè in Eberfeld. Ein Antrag, die Konferenz alle zwei Jahre stattfinden zu lassen, wird abgelehnt. Die nächste Konferenz soll gegen Ostern nächsten Jahres in Bonn stattfinden.

Ein Antrag, den Bericht für die Zukunft drucken zu lassen, und denselben mindestens 14 Tage vor der Konferenz den hiesigen zur Einsicht zu unterbreiten, wird angenommen. Dagegen wird der Antrag: Delegirtenwahlen zu Verbandstagen, Kongressen etc. dürfen auf Provinzialkongressen nicht vorgenommen werden, mit 22 gegen 6 Stimmen angenommen.

Hartung stellt den Antrag, es für nicht zulässig zu erklären, daß Anträge auf der Konferenz zu stellen seien. (Warum nicht? D. R.) Dagegen sprechen Kunisch und Engel. Der Antrag wird abgelehnt. Bezüglich des Lauterberger Streiks wird folgende Resolution angenommen: „Um Erscheinungen, vor wie bei dem Lauterberger Streik zu Tage getreten sind, vorzubeugen, wird das Agitationskomitè beauftragt, bei Ausbruch eines Streiks innerhalb der dem Agitationskomitè unterstehenden Bezirke sich über die jeweiligen Verhältnisse zu informieren, event. entpultete Berichte richtig zu stellen.“ Gleich darauf unterbreitet R. K. Eberfeld folgende Resolution: „Die heutige Konferenz der Holzarbeiter von Rheinland und Westfalen kommt auf Grund der gepflogenen Verhandlungen zu der Erkenntnis, daß seitens der politisch ausgeklärten und thätigen Arbeiter die auf dem internationalen Arbeiterkongresse gefassten Resolutionen betreffs Anschlusses an die Gewerkschaftsorganisationen so wenig oder fast garnicht beachtet werden, weil die ungeheure Mehrzahl dieser politisch ausgeklärten (aufgeklärt sein wollenden) Arbeiter sich um die Gewerkschaftsbewegung nicht kümmert. Die Konferenz spricht darüber ihre Mißbilligung aus und ersucht die Delegirten, öffentlich auf diesen Uebelstand hinzuweisen.“ Dasselbe vertritt sich von der Annahme der Resolution nichts, es entstände nur Haber und Zwist. Kunisch ist gegen Annahme jeder Resolution, da sie doch nichts bezwecke. Er glaubt, daß wohl schwer jemand infolge der Resolution seinen Standpunkt ändere. Deinhardt und Schöneweis sprechen für dieselbe. Die Abstimmung ergibt deren Annahme.

Unter „Beschließenes“ ergreift Engel-Barmen das Wort und macht auf die Bärnenmacherbewegung aufmerksam. Diese Kollegen bitten um Herausgabe eines für ihre Branche geeigneten Flugblattes, sowie um die nötige moralische Unterstützung. Spindler-Eberfeld macht bekannt, daß beim Komitè noch Flugblätter zu haben sind, und bittet um Bestellungen. Mit einem Hoch auf den Deutschen Holzarbeiter-Verband wird die Konferenz geschlossen.

Laut Beschluß der Konferenz in Hagen soll für das Jahr 1897 die hiesige Eberfeld abermals der Sitz des Agitationskomitès sein. In der am 26. Januar stattgefundenen Mitglieder-Versammlung wurde das Komitè neu-respektive wiedergewählt. Dasselbe hat sich konstituiert und zwar: Hartung als Vorsitzender, Spindler als Kassier und Gebhardt als Schriftführer. Hoffend auf die Unterstützung seitens der hiesigen, unter Hochachtung der Beschlüsse und Verhandlungen der Konferenz, wird das Komitè auch für das laufende Jahr allen Wäbischen und Forderungen der hiesigen zum Besten der Agitation gerecht zu werden suchen.

Anfragen und Besuche von Referenten sind zu richten an: August Hartung, Lischkestraße 14, Geldsendungen an Otto Spindler, Große Klostbahn 27.

Das Agitationskomitè.

Agitationskommission für Nordwestdeutschland.

Zu nachfolgenden bringt die Agitations-Kommission einen Nachtrag zu dem in Nr. 5 der Zeitung vom Schriftführer der Konferenz etwas zu kurz gefassten Konferenzbericht. Wir erfüllen hierdurch den Wunsch der hiesigen, indem wir jedem einzelnen

Kollegen die Möglichkeit geben, sich einen klaren Ueberblick über die Kassenverhältnisse während der Dauer des Bestehens der Agitations-Kommission zu verschaffen.

Es sandten Beträge ein vom 1. Januar 1894 bis zum 30. September 1896: Bremerhaven M. 73,25, Wilhelmshaven 98,76, Oldenburg 110,10, Nordenham 24,65, Barel 41,66, Quakenbrück 26,88, Denabrad 26,30, Bremen 726,36, Delmenhorst 10, Wilsen 19,35, Hemelingen 9,52, Leer 4,40, Brake 4, Hamburg (freiwilliger Beitrag) 40. In Summa M. 1213,21. Die Ausgabe betrug im gleichen Zeitraum für Agitation und Druckkosten M. 667,60, für Porto, Bestellgeld M. 60,72, für den Schmöllner Streik M. 100. In Summa M. 818,32. Bleibt ein Kassenbestand von M. 394,89.

Bemerkte sei noch, daß die Abrechnung vom 4. Quartal 1896 mit dem jetzigen Quartal zusammen als halbjähriger Kassenbericht im April erfolgt.

Diese vorstehende Gesamtabrechnung wurde geprüft und für richtig befunden von den Kollegen:

H. Müller, A. Stadler, D. Kahl, J. Wagner.

Die Gesamtzahl der abgehaltenen Versammlungen betrug 53, wozu das Komitè Referenten und das übliche Material stellte. Abgeschickt wurden 172 Briefe und Karten, 1 Telegramm und 41 Postkardere Begrüßet wurden 3 neue hiesigen: Emden, Wäbisch, Begeled. Eingegangen sind die hiesigen Posten und Neustadt a. R.

Noch im Laufe dieser Woche wird sich die Kommission über die Frühjahr- Agitation endgültig schlüssig werden und das Resultat sofort den hiesigen zur Beschlussfassung übermitteln. Wir eruchen die Kollegen der einzelnen hiesigen, bei den kommenden Veranstaltungen von Versammlungen, Veranlassung neuer Mitglieder etc., die Kommission in ihrer Thätigkeit nach Kräften unterstützen zu wollen. Uebrigens fordern wir die hiesigen auf, etwaige Wünsche in Bezug auf Versammlungen schon jetzt an uns gelangen zu lassen.

Die Agitations-Kommission der Holzarbeiter für Nordwest-Deutschland.

H. Bages, Vorsitzender, Bremen, Krautstraße 15.

Agitationskommission für Schleswig-Holstein.

Gemäß dem Beschlusse der letzten Konferenz in Neumünster, den Sitz der Agitationskommission in Kiel zu belassen, wurde die Kommission in der letzten Mitglieder-Versammlung neu-gewählt. Dieselbe besteht jetzt aus den Kollegen: H. Barning, A. Behnede und Aug. Fiedler.

Zunächst eruchen wir die einzelnen hiesigen, die Verbindung mit der Kommission mehr wie bisher aufrecht zu erhalten, damit endlich einmal dieses große Hindernis bei der Entfaltung einer erfolgreichen Agitation beseitigt wird. Vor allen Dingen ist es notwendig, daß etwa eintretende Veränderungen der Adresse des Bevollmächtigten (Neu- und Ersatz-wahlen mit Inbegriffen) der Kommission sofort mitgeteilt wird, damit nicht so viele Briefe als unbekannt zurückkommen.

Da die Berichterstattung der Delegirten auf der Konferenz der kurzen Zeit halber ausfiel, ist es notwendig, daß die hiesigen einen möglichst genauen Bericht umgehend an die Kommission einreichen.

Ferner wollen wir den hiesigen es nochmals an's Herz legen, jede passende Gelegenheit zu benutzen, um Versammlungen abzuhalten. Die hierzu notwendigen Referenten werden von uns kostenlos zur Verfügung gestellt.

Sodann wollen wir noch auf die materielle Unterstützung hinweisen und nachstehend die hiesigen aufzuführen, die das letzte Jahr Beträge eingekandt haben: Röhl M. 7, Sonderburg 15, Oldesloe 5,55, Melbörf 6, Elmshorn 10, Kiel 30, Eutin 5, Iphoe 10, Heide 5, Ederneforde 5, Altona 40, Rendsburg 10, Wandsbek 20, Schleswig 20.

Briefe und Geldsendungen sind zu richten an Aug. Fiedler-Kiel, Annenstr. 70 a.

Agitationskommission für beide Mecklenburg.

Die diesjährige Konferenz findet am 28. Februar in Schwerin, „Schweriner Gesellschaftshaus“, Gr. Moor 49, statt, und eruchen wir die hiesigen, uns etwaige Anträge baldigst zu übermitteln und uns die Namen der gewählten Delegirten bekannt zu geben.

J. A.: E. Panzmann, Rostock, Fischbruch 12.

Eingekandt.

Aus Schweinigen.

In der wohl vielen Kollegen bekannten Webfabrik der Wehr. Boufer herrschen nicht die richtigen Arbeitsverhältnisse. Die Arbeitsordnung weist mehrere Punkte auf, die verbieden, bekannt zu werden. Ein Arbeiter entschuldigte sich auf 1 1/2 Tag und als er wieder kam, wurden ihm trotzdem 2 Strafe zudiktirt. Ein Akkordarbeiter mußte 3 Tage auf Arbeit warten, als er am vierten Tage noch einen halben Tag auf Arbeit wartete, aber keine erhielt, und dann wegging, bekam er vom Werkführer M. 1 Strafe aufgeschickt, weil er nicht immer, also auch noch den zweiten halben Tag, gewartet hatte! Einem anderen Kollegen, der ein Polizeitrafmannat erhalten hatte, wurde am Zahlungstage der Lohn, anstatt an ihn, an die Polizei ausbezahlt. Der Lohnsatz, so miserabel die Preise auch sind, wird selten vom Unternehmer eingehalten. Die Preise werden immer niedriger, besonders für Bildhauer. Zuträger und Schmarotzer sind bevorzugt. Die Behandlung der Arbeiter seitens des Buchneiders verdient gleichfalls die schärfste Rüge. Man sollte glauben, daß die Arbeiter angesichts der mangelhaften Arbeitsverhältnisse sich organisiren würden — aber leider! Es wird ihnen aber noch einmal gereuen.

E. C.

Herzliche Bitte an die Kollegen Deutschlands!

Unser seit 11 Jahren der Organisation angehörendes Mitglied, der Drechsler Simon in Mühlberg, befindet sich in einer unglücklich traurigen Lage. Vor mehreren Jahren bekam er ein Furleiden, das schließlich soweit ankam, daß ihm das Bein amputirt werden mußte. Knapp gesunder nach langem Lager, mußte er seinem strengen Verufe als Drechsler wieder nachgehen. Daß er mit einem gelunden Bein und am anderen den Stelzfuß nur sehr wenig verdienen konnte, ist klar. Diese paar Mark Verdienst reichten denn auch nicht hin, sich und seine Familie hinreichend erhalten zu können. Die schlechte Nahrung und der Gram und Schmerz um den Verlust seines Beines brachen schließlich den letzten Rest von Gesundheit dieses mageren Mannes; er liegt seit Monaten an der Proletariatkrankheit

In der Zeitung. Wir verweisen diesbezüglich auf § 21 Abs. 2 des Statuts, wonach lediglich der Ausschuss (Vorstand: Rob. Schmidt, Berlin SO., Rannhstr. 40, v. IV.) über die Veröffentlichung ausgeschlossener Mitglieder zu befinden hat und bitten deshalb, derartige Zuschriften an diesen zu richten.

Der Tischler Josef Patemann reist zur Zeit ohne Mitgliedsbuch, nur mit einer von der Frau des Vertrauensmannes in Oshay ausgestellten "Bescheinigung" versehen, die er sich in Abwesenheit des Vertrauensmannes zu verschaffen wusste. P. hat seit länger als einem Jahr keine Beiträge entrichtet, und da auch seine weiteren Angaben seither nicht erwiesen sind, bitten wir, ihm die "Bescheinigung" abzunehmen und ihn zur ev. Erlangung eines Mitgliedsbuches an den Vorstand zu verweisen.

Anknüpfend hieran ersuchen wir die Zahlstellenbeamten wiederholt, sich in keinem Falle weder auf die Ausfertigung einer derartigen "Bescheinigung" einzulassen, noch den Vorzeigern einer solchen die Reiseunterstützung auszusprechen. Man verlange stets nur das Mitgliedsbuch als allein gültigen Ausweis der Verbandsgewaltigkeit.

Folgende Mitgliedsbücher sind verloren gegangen und werden hiermit für ungültig erklärt:

- 76601 Ernst Tauscher, Stuhlauer, geboren 19. 7. 77 zu Dittersbach.
95629 Louis Picht, Kehler, geb. 10. 1. 65 zu Barbis.
97650 Louis Biegenbrin, Maschinenarbeiter, geb. 12. 10. 68 zu Barbis.
97953 Stefan Müller, Bärtenmacher, geb. 6. 12. 68 zu Biala.
109851 Richard Kluge, Schreiner, geb. 30. 10. 71 zu Biffa.
111251 Johanne Kurin, Flechterin, geb. 18. 11. 33 zu Barbis.
111238 Louise Schinzel, Flechterin, geb. 26. 6. 62 zu Barbis.
113138 Guß. Jonach, Tischler, geb. 28. 1. 76 zu Beaurigat.

Nachstehend veröffentlichen wir das Verzeichnis der im Jahre 1896 für ungültig erklärten Mitgliedsbücher:

Table with 8 columns of member numbers and names, listing 25 members whose membership books were declared invalid for 1896.

Wir ersuchen die Zahlstellen Kassierer, diese Liste aufzubewahren und namentlich bei der Auszahlung der Reiseunterstützung zur Aufdeckung vorläufiger Betrugsfälle zu kontrollieren. Denn leider lehrt unsere Erfahrung, daß in dieser Hinsicht größte Aufmerksamkeit der Unterstützungsausgeber dringend geboten ist.

Stuttgart, 30. Januar 1897.

Der Verbands-Vorstand.

Verbands-Nachrichten.

Stuttgart, 30. Januar 1897.

Seit dem letzten Bericht sind folgende neue Zahlstellen errichtet worden: Böblingen bei Heilbronn (Paul Kübler, Schreiner), Elmstein i. d. Pfalz (Otto Müller, Agentengeschäft), Niedersiedlich bei Dresden (Paul Seifert, Langerstraße 2, in Dobritz bei Dresden), Börsen i. Thüringen (Max Rompelt, Tischler, Rensstr. 7, 2. Et.), Sandhofen bei Mannheim (Franz Michel I, Mirtelstr.), Segejack (Chr. Haack, Harenstr. 56) und Weida i. Thüringen (Herm. Lindig, Tischler, Stegstr. 119).

Eingegangen sind die Zahlstellen: Dissen, Festenberg, Soest, Sonam, Trebnitz und Bohwinkel.

Bezüglich des Adressenverzeichnisses sei hier zum wiederholten Male darauf hingewiesen, daß der Vorstand von jeder Zahlstelle nur zwei Adressen - die des Bevollmächtigten und der Herberge - in das Verzeichnis aufnehmen kann. Die häufigen Wünsche, auch die Adressen des Auszahlers der Reiseunterstützung, des Arbeitsnachweises etc. mit abzubringen, können beim besten Willen nicht erfüllt werden, weil dadurch das Verzeichnis doppelt so umfangreich und doppelt so teuer als gegenwärtig werden müßte. Wir verweisen diesbezüglich auf die allen Zahlstellen zur Verfügung stehenden Verbandspakete, welche mit all diesen Adressen versehen, in den Herbergen ausgelegt werden können und den zureichenden Kollegen zur Orientierung dienen sollen.

Beziehungen auf die "Holzarbeiter-Zeitung" (bei Veränderung der Mitgliedszahl etc.) sind stets direkt an die Expedition in Hamburg zu richten. Diesbezügliche Mitteilungen werden stets Vergütung, wenn sie nützlicher Weise an den Verbands-Vorstand adressiert werden. In allen Beziehungen kommt man am besten bei dem Vorstand herangezogenen Beauftragten (Büchergeld), welche mit Vorwand versehen sind, also nur ausgefüllt und auch nur mit 3-Mark Karte frankiert zu werden brauchen.

Um den Zahlstellen die Erhaltung zu öffentlichen Versammlungen zu erleichtern, hat der Vorstand seine Handzettel mit entsprechenden Formeln in welchem das Lokal und Datum der Versammlung bestimmtlich eingetragen werden kann) anfertigen lassen. Dieselben eignen sich besonders für kleinere Orte

und stehen den betreffenden Zahlstellen sowie Einzelmitgliedern bei Bedarf in jeder benötigten Anzahl gratis zur Verfügung.

Von Einzelmitgliedern laufen sehr oft Beschwerden ein, wenn ihnen vom Verbandsbureau bei vier Wochen Beitragsrest die "Holzarbeiter-Zeitung" gesperrt wird. Wir machen deshalb die Kollegen an dieser Stelle darauf aufmerksam, daß diese Maßregel der betreffenden Vorschrift des Zeitungsreglements entspricht und seit jeher gegen alle Einzelmitglieder der Hauptklasse konsequent gehandhabt wird. Ausnahmen zu machen ist auch deswegen unmöglich, weil bei der großen Zahl der Einzelmitglieder die allwöchentliche Expedition der Zeitung begreiflicherweise schematisch behandelt werden muß. Deshalb ist nicht zu verhüten, daß auch gut zahlende Mitglieder der Zeitungssperre verfallen, sobald sie einmal ihre Beiträge nicht rechtzeitig einbringen. Wer also seine Zeitung regelmäßig zu lesen wünscht, der Sorge dafür, daß er niemals mehr als vier Wochen in Rückstand kommt.

Daß der Verband durch die Reiseunterstützung oft und viel unrechtmäßigerweise ausgebeutet wird, darüber besteht längst kein Zweifel mehr. Durch verschiedene im Laufe der Jahre eingeführte einschränkende Vorschriften soll dieser Ausbeutung möglichst entgegengewirkt werden, wobei gewiß bedauert werden muß, daß unter derartigen Vorschriften oftmals auch jedes andere reisende Mitglied zu leiden hat. Das läßt sich aber nicht ändern. Heute müssen wir die Zahlstellenassistenten wiederholt darauf aufmerksam machen, daß sie in keinem Falle Reiseunterstützung an Kollegen auszahlen dürfen, welche nicht im Besitze eines Mitgliedsbuches sind. Damit werden nämlich sehr häufig Schwindelen verübt. Wer Verbandsmitglied ist, der soll sein Verbandsbuch nicht aus den Händen geben, namentlich dann nicht, wenn er auf die Reise gehen will, aber gar schon auf der Reise begriffen ist. Nur das Verbandsbuch bildet die eigentliche Legitimation des Verbandsmitgliedes; dasselbe kann durch keine andere "Bescheinigung" oder dergleichen ersetzt werden.

Korrespondenzen.

(Die Schriftführer der Zahlstellen und Vereine werden dringend ersucht, nur schmalen Papier zu gebrauchen und nur auf einer Seite zu beschreiben.)

Essen. Am 20. v. M. wurde Kollege Sengpiel aus der Fabrik des Herrn Jäh entlassen. Auf die Frage, was der Grund der Entlassung sei, gab Herr J. die Antwort, daß er sich im vorigen Sommer ihm gegenüber nicht gut betragen, ihn vielmehr gedregert habe. In der Versammlung am 24. Januar wurde diese Entlassung in Anregung gebracht. Sämtliche Kollegen erklärten in dieser Entlassung eine Maßregelung, weil Kollege Sengpiel Bevollmächtigter der hiesigen Zahlstelle ist. Bemerkte sei noch, daß Sengpiel bei Herrn Jäh seit dem 1. Juni 1885 in Arbeit gestanden hat. Eine Kommission von drei Mann wurde gewählt, um bei Herrn Jäh vorstellig zu werden. Diefelbe wurde aber von ihm abschlägig beschieden. Infolgedessen haben sämtliche Kollegen die Arbeit niedergelegt. Auch in der Fabrik von Schmidt wurde die Arbeit eingestellt, weil dieser für Jäh Arbeit liefert. Sämtliche 25 Auszubildige sind Verbandsmitglieder, verheiratet sind 15, ledig 10, die Kinderzahl beläuft sich auf 32. Auszug nach Essen ist streng fernzuhalten.

NB. Unser Versammlungslokal befindet sich jetzt Gärtnerstraße 18, bei Herrn Wipow. Schriften sind zu senden an W. Sengpiel, Lazarethstraße 19.

Dresden. (Situationsbericht.) Aus verschiedenen Versammlungsberichten sowie sonstigem Hinweis im Verbandsorgan, dürfte es den deutschen Kollegen bekannt sein, daß unter die zahlreichen Verbandsorte, welche dringenden, im Laufe kommenden Frühjahr in eine allgemeine Lohnbewegung einzutreten, auch Dresden mit seinen Vororten mitzugählen ist, es rufen sich die Tischler (diese sind nur an der geplanten Lohnbewegung beteiligt) auch in weiterer Umgebung, z. B. in Postzappell (Blauwäcker Grund), Pirna, Radeberg und Wildgruß. In Dresden selbst ist man ja schon seit nahezu drei Viertel Jahren in Vorbereitung, um nach zwölfjähriger Pause, nachdem in dem Jahre 1872 und 1885 im allgemeinen Kampfe es nicht glückte, einen auch nur behaltenden Sieg zu erringen, dieses Jahr durch erhöhte Kampfbereitschaft die Scharten wieder anzuzuwachen, es hat sich im Laufe der langen Zeit und trotz der erlittenen Niederlagen die wirtschaftliche Lage nicht besonders verschlechtert, im Gegenteil weisen die bis dato aufgenommenen Statistiken eine relative Steigerung der Löhne und Verkürzung der Arbeitszeit nach, hat ja auch im Jahre 1887 die hiesige Tischlerinnung aus eigener Initiative durch Ausarbeitung eines neuen Akkordtarifes eine kleine Lohnsteigerung (7 1/2 bis 10 pzt.) einleiten lassen, dabei hat die Innung es aber nicht vergessen, durch Einführung eines neuen Baarentarifes auch für sich den Lohnanteil in ihre eigenen Taschen zu lassen, denn man hat Preissteigerungen bis zur Höhe von 30 pzt. festgesetzt; dessen ungeachtet hält die Innung nur noch den damals aufgestellten Akkordtarif hoch, letzten ihren Arbeitern gegenüber inne, ja im Gegenteil hat sich im Kreise der hiesigen Tischlerunternehmer im Laufe der Jahre eine höchst beklagenswerte Schmutzkonkurrenz herausgebildet, deren Opfer unsere Kollegen sind. Ja, dieser traurige Zustand ist bereits so weit gediehen, daß die hiesigen Kollegen zur Akkordlohnunterstützung jedwede Unterlage fehlt; kommt ein zugereister Kollege in eine solche Werkstatt, so wird er mächtig gerempelt, denn er kennt die Verhältnisse nicht, welche bei Akkord- oder Lohnarbeit in Frage kommen. Diesen Zustand zu beseitigen, war die Grundidee zur diesjährigen Lohnbewegung, aber: Der Appetit kommt mit dem Essen. Ein Teil der hiesigen Kollegen hat sich zu ihrem offenbaren Schaden schon daran in die Lohnbewegung verhasst und so sehr im Waßer betrunken, daß, wenn die Forderungen auch noch so hoch seien, ihrer diesjährigen Durchsetzung nichts im Wege stehen könne. So verlangt man u. A. eine Minimallohnsteigerung von 50 pzt., einen Ueberhandanspruch von 50 pzt. und eine ebenso hohe prozentuale Steigerung der Akkordlöhne. Die Arbeitszeit soll täglich um 1 Stunde verkürzt werden usw., ja die Lohnsummen gingen noch viel weiter, sie verlangte

ursprünglich ja. 60 pzt. Minimallohnsteigerung, Beseitigung der Akkordarbeit und Anerkennung des 1. Mai als Arbeitertag seitens der Unternehmer. Die wahren Gegenstände seitens der Unternehmern schlug nur insofern an, als man die letzten Forderungen stellen ließ, auf eine weitere Ermäßigung derselben aus tatsächlichen Gründen ließ man sich nicht ein. Die lange Jahre hindurch erprobten Kollegen, welche sich in der Leitung der Bewegung befinden, verächtliche man in abzurufen, bis die selben, um nicht ferner als Zielscheibe grober Angriffe zu gelten, ihre Vertrauensämter und damit jede Verantwortung für spätere Konsequenzen ablehnten. Wenn ein Uebel gewelhter den letzten drei hier stattgehabten öffentlichen Holzarbeiterversammlungen betwohnte, mußte er annehmen, es gelte das Fazit einer oben geschilderten, losplatzigen Lohnbewegung zu ziehen, bei welcher ja in der Regel die unglücklichen Führer derselben mit allerhand gerechten und ungerechten Schmähungen bombardiert werden. Im Ueberflusse wuchert der Kompetenzstreit zu einer gefährlichen Wespennest nach zwei Richtungen hin empor, einerseits sind es die ohnmächtig schamerigen vereinzelten Umstände, andererseits die Schwächung des Vertrauens der Mitglieder gegenüber der Organisation und ihrer leitenden Kollegen. An das Opfer, welches man sich in Form einer lokalen Strafsteuer seit Mitte vorigen Jahres auferlegte, durch welches auch einige Tausend Mark als Kampfergebnis angeordnet wurden, knüpft man überhöchliche Forderungen in Bezug auf die damit erreichte Widerstandsfähigkeit. Bei einem eventuellen Ausstand kommen in Dresden und Vororten circa 1500 Tischler in Frage, unter Einfluß der weiteren Orte dürfte die Zahl auf 2000 anwachsen. Der Verband war bisher im erfreulichem Wachstum begriffen und hat besonders in Wildgruß den höchsten Prozentsatz erreicht. In letzterem Ort stehen 110 Organisierte noch circa 20 Unorganisierte gegenüber! Während in diesem Ort fast einstimmig die Erhöhung des Verbandsbeitrages angenommen wurde, wirkte es hier verblüffend, daß trotz reger Gegenagitation sich immer noch eine schwache Majorität fand, welche für Erhöhung zu haben war, in ersterem Ort nahmen ja. 96 pzt. hier nur ja 40 pzt. an der Urabstimmung Theil. Es muß allerdings zugegeben werden, daß für einen großen Teil die Zeit die denkbar ungünstigste war. Diejenigen Kollegen, welche besonders gegen Erhöhung des Beitrages agitirten, aber dafür die Forderungen besonders hoch spannten, sind jetzt hier Herr der Situation, wir wollen hoffen, daß noch rechtzeitig eingeleitet wird, daß man sich nicht auf rätiger Fahrt befindet, bevor die zerstörende Wirkung soweit gediehen ist, wie sie zur Aufhebung der Forderungen durch die härtere Macht der Verhältnisse gezwungen werden.

Karlstraße. Am 16. Januar fand hier eine öffentliche Holzarbeiterversammlung statt. Die Tagesordnung lautete: "Die Lage der hiesigen Holzarbeiter und wie stellen sich die Kollegen zu einer Verbesserung derselben?" Die Versammlung war von den Verbandsmitgliedern gut besucht, während die Indifferenten fast gänzlich fehlten; es fand eben auch gleichzeitig die Generalversammlung der Krankenkasse Karlstrüher Schreiner und verwandter Berufe statt. Immerhin ist aber in diesem Falle die Laune der Karlstrüher Holzarbeiter wieder einmal so recht zum Ausdruck gekommen. Um aber die thatsächlichen Verhältnisse der hiesigen Holzarbeiter einmal ein genaues Bild zu bekommen, wurden von der Zahlstellenverwaltung 700 Fragebogen ausgegeben, von denen aber nur 366 ausgefüllt und wieder zurückgegeben wurden. Zur Schande vieler Verbandskollegen muß hier öffentlich konstatiert werden, daß nur 151 von 230 an dieser Statistik sich beteiligten. Immerhin konnte festgestellt werden, daß der Durchschnittslohn für Dreijährigen, welche zehn Stunden arbeiten, 31 1/2 beträgt, während Solche, welche es nicht für nöthig halten, ihre Arbeitszeit zu verkürzen, mit eiskündiger Arbeitszeit einen Durchschnittslohn von 29 1/2 hatten. Also auch hier bewahrheitet sich wieder der Spruch: Lange Arbeitszeit, niederen Lohn, kürzere Arbeitszeit, höheren Lohn. Nachdem in der Versammlung ein Kollege über diese Erhebungen ausführlich berichtet hatte, wurde von verschiedenen Seiten die Auffstellung folgender Forderungen beschlossen: 9 1/2 stündige Arbeitszeit und ein Minimallohn von 35 1/2; Abschaffung der Akkordarbeit, wenn nicht, dann einen garantierten Tagelohn, und 50 pzt. Zuschlag für Ueberstunden; Abschaffung von Kost und Logis beim Meister; wöchentliche Lohnzahlung und Abschaffung der Lohnabzüge für eine Kaution; bei Arbeit außerhalb der Werkstätte 5 1/2 Zulage; der Meister hat sämtliches Werkzeug zu stellen; Anerkennung und Benutzung unseres Arbeitsnachweises. Diese Forderungen wurden von Seiten der Versammlung anerkannt und beschlossen, dieselben bis zum Frühjahr an die Meister zu stellen. Ferner wurde noch von einem Kollegen beantragt, die Freigabe des 1. Mai als weitere Forderung hinzuzufügen. Eine Kommission von neun Kollegen wurde beauftragt, die nöthigen Schritte dazu zu unternehmen. Kollegen! Jetzt ist endlich einmal wahr geworden, was Ihr schon lange sehnlich herbeigewünscht habt. Jetzt liegt es nun an Euch selbst, sorgt dafür, daß diesen Forderungen jener Nachdruck gegeben werden kann, der nöthwendig ist, dieselben bei unseren Arbeitgebern durchzubringen. Um dies zu erwirken, müssen in Zukunft unsere Versammlungen von allen Kollegen besucht und es muß besser agitiert werden, daß auch die indifferenten Kollegen sich unserem Verband anschließen, denn das muß von allen beherzigt werden, daß nur Einigkeit und festes Zusammenwirken über uns im bevorstehenden Kampf den Sieg bringen kann. Ihr habt ja die Macht in Händen, wenn Ihr nur einig seid.

Endenburg. In unserer letzten Mitgliederversammlung wurde der übliche Geschäftsbericht über das verfloßene Jahr gegeben. Der Vorsitzende konstatierte, daß seit der 25. 4. Beitrag gezahlt werde, der Versammlungsbetrag ein recht schmeichelndes Bild sei. Bei Zahlung der Beiträge machte sich gleichfalls eine große Nachlässigkeit bemerkbar. Eine ganze Anzahl Mitglieder sei wegen Nichtens gestrichelt worden. Das sei ein trauriger Beweis von der Interesselosigkeit der Endenburger Kollegen. An Beitragsbeiträgen für den Zentralkassensfonds brachte die Zahlstelle im letzten Jahre M. 248,70 auf. Aus der Lokalfasse wurden nach Cottbus M. 17, nach Jena M. 15, und nach Hamburg M. 30 zur Unterstützung streikender Arbeiter bewilligt. Nachdem die Neuwahlen vollzogen, entspann sich eine rege Debatte über einen Artikel in einem Organ der Industriellen, der sich mit der Einführung des zehnstündigen Normalarbeitstages beschäftigte. Die einzelnen Kollegen hielten den Rehnstundentag für nicht mehr zeitgemäß, der Fortschritt der Technik dränge notwendig zum Achtstundentag. Nach

einem Schlusswort, treu und fest zusammenzuhalten und uner- mündlich in den Kreisen der indifferenten Kollegen zu agitieren, fand Schluss hat. — Der Bevollmächtigte W. Benz wohnt Helmstedter Straße 21.

Wiesbaden. Die Werkstattverhältnisse bei E. Müller, Bedrücken, waren der Gegenstand der Beratung unserer letzten Versammlung. W. wollte seinen Arbeitern vor Weihnachten einen sog. Winterlohn zahlen, diese hatten aber nicht die Absicht, denselben anzunehmen und wollten dagegen Front machen; aber ein Kollege Preß erklärte, nicht mitzumachen und wurde daher abgemahnt, ob demselben abgezogen werde, er hätte dies nämlich erklärt, wie sich aber herausstellte, hat er seine Kollegen belogen, denn der junge Arbeitgeber erklärte auf Vorhalt: nur Preß mache seine Arbeit recht, alle Andern machen zu lange, und dies zu einem Arbeiter der schon 8 Jahre im Geschäft ist! Hierauf legten sofort 4 Kollegen die Arbeit nieder, sind aber anderweit gleich wieder in Arbeit getreten. Kritisiert wurde das durchaus ungebührliche Benehmen des jungen Herrn Müller den Arbeitern gegenüber, es sei Mode geworden, daß im Allgemeinen die Arbeitgeberhöflichkeit recht reich gegen die Arbeiter werden, und nicht selten das Geld, welches die Arbeiter ihren Vätern zusammen geschunden haben, verjubeln. Eine Resolution, die den vier aufgetretenen Kollegen ihre Sympathie ausdrückt und die Kollegen am Orte verpflichtet, Herrn Müller nicht zu belästigen, wurde angenommen.

Würgburg. Durch die wieder in der Billigheimer'schen Arbeitszeit eingetretenen Zustände, welche jeder Beschreibung spotten, sind wir gezwungen, dieselben der Öffentlichkeit zu übergeben. Donnerstag, den 19. März 1896, wurde den Be- rühmten Billigheimer ein von sämtlichen in der Fabrik be- schäftigten Kollegen unterzeichneten Tarif mit fünf Punkten durch eine dreigliedrige Kommission übermittelte, mit einer Be- denkzeit bis zum Montag, doch schon am Freitag fand die erste, Samstag die zweite Unterhandlung statt. Sonntag früh hielt Kollege Eisinger einen Vortrag über die Verhältnismäßigkeiten bei Streiks und forderte auf, wenn nicht auf gütlichem Wege verhandelt werden könne, direkt in den Streik einzutreten. Als am Sonntag, Mittag 1 Uhr, die Kommission bei den Herren Billigheimer erschien, bewilligten sie den ganzen Tarif auf Ehren- wort, fügten aber die Klausel bei, daß Arbeiter, welche nicht ein Jahr bei ihm arbeiten, er für diese nicht garantire, weil sie noch nicht eingearbeitet sind. Und wie steht es jetzt mit den Abschlagszahlungen und dem gegebenen Ehrenwort? Es kommt den Herrn garnicht mehr darauf an, weil es einerseits draußen schnell, andererseits sich dieselben ihre Kollegen auf Kosten der Arbeiter füllen. In Bezug auf Werkzeuge ist zwar etwas Besseres geschaffen, aber nicht so, wie es sein soll. Wenn nicht mit aller Energie vorgegangen wird, so wird die alte Schumperei wieder eintreten, daß, wie es erst vorkam, ein Arbeiter, der 13 Jahre in der Fabrik arbeitet, mit 8 Abschlag, ein anderer garnichts bekommen hat und jetzt dieser Zeit ist es schon zweimal vorgekommen, daß der betreffende Arbeiter ankam mit 18, bloß 14 Abschlag erhalten hat. Im Weiteren ist noch ein jungerer Kollege, der mit 7 heimgeschickt wurde und als er später darüber befragt wurde, äußerte er sich: „Man solle ihm doch in Ruhe lassen.“ Anstatt daß solche Kollegen für bessere Ver- hältnisse eintreten, wollen sie die Sache verurteilen. Ein weiterer Kollege bekam einen Schreibtisch in Alford; er arbeitete vier Tage, worauf er erkrankte. Die Herren sahen sich veranlaßt, den Schreibtisch von einem anderen Arbeiter fertigstellen zu lassen, verdrängten den Erkrankten mit dem Lohn, bis derselbe wieder gesund sei; als er kam und seinen Lohn forderte, ver- weigerten sie ihm denselben und er bekam von den 10 gar- nichts. Der Kollege legte sofort die Arbeit nieder und ging seines Weges. Wir eruchen daher sämtliche Kollegen, sich mit uns solidarisch zu erklären und jeden Zugzug fernzuhalten. Aber nicht so, wie es einige Kollegen in der Fabrik gemacht haben, so lange es Geld einzuheimen gab, waren sie beim Verband, und nun kommt ihnen die Gelegenheit zu Gute, indem der wöchentliche Beitrag um 6 1/2 erhöht wurde, lehren sie der Organisation den Rücken, indem sie sagten, 20 1/2 Beitrag sei ihnen zu viel. Sollten auswärtige Kollegen dennoch Lust haben, bei Herrn Billigheimer zu arbeiten, wünschen wir ihnen recht viel Glück dazu.

Krankenkasse.

Düsseldorf. In der am 17. v. M. abgehaltenen Mit- glieder-Versammlung der Zentral-Kranken- und Sterbekasse der Tischler erhaltete der telegraphisch berufene Vertreter der 62. Wahlabteilung, Kuntich-Düsseldorf, den Bericht über die Generalversammlung in Coburg. In der hierauf folgenden Diskussion wurde es entschieden verurteilt, daß die General- versammlung, nachdem sie am ersten Verhandlungstage die hiesige Verwaltung verurteilt hatte, ohne daß dieselbe sich verteidigen konnte, dem inzwischen eingetroffenen Delegierten zur Klarstellung der hiesigen Angelegenheit das Wort abschneide, resp. keine längere Redezeit gewährt hätte. Zum Schluss ging folgender Antrag ein, welcher einstimmig angenommen wurde: „Die heutige Nacht besuche Mitglieder-Versammlung erklärt, daß sie der Ansicht ist, daß der Vorstand in der Zusammenstellung der Stimmen- zahl absichtlich falsch gezählt hat und spricht deshalb demselben ein Tadelvotum aus.“

Bericht der Konferenz der Holzarbeiter von Rheinland und Westfalen.

Betreten sind 26 Orte durch 29 Delegierte. Die Tages- ordnung lautet: Bericht des Agitationskomitees. Agitation. Sitz des Komitees. Verschiedene Anträge. Der Lauterberger Streik. Verschiedenes.

Den Bericht des Komitees erstattet Kollege Hartung- Eberfeld. Er weist auf die gedruckt vorliegenden Berichte hin. Redner betont die Schwierigkeiten, welche dem Komitee entstehen, um mit auswärtigen Orten Verbindungen anzuknüpfen zwecks Ausbreitung unserer Organisation. Die Agitationstour des Kollegen Klotz-Stuttgart habe dem Komitee viel Arbeit abge- nommen, indem er in einer Reihe Versammlungen sprach. Die Zahlstelle Lüdenscheid habe sich im Laufe der Zeit dem Komitee angeschlossen. Drei Zahlstellen des Bezirks seien eingegangen. An den erwarteten Bericht knüpfte sich eine recht lebhafte Debatte. Einzelne Delegierte wünschen, daß der Bericht früher als am Tage der Konferenz veröffentlicht werde.

Klassen-Köln hält es für nicht zweckdienlich, daß das Komitee zum 1. Mai ein Flugblatt herausgeben habe, denn da seien von der politischen Partei Schriften genug verbreitet. Im Uebrigen erklärt er sich mit der Thätigkeit einverstanden. Deinhardt-Köln bedauert, daß nur fünf Zahlstellen Berichte eingekandt haben, während doch alle halbe Jahre solche

eingekandt seien. Weber-Herlorn rügt, daß sich die große Zahlstelle Dortmund dem Komitee nicht angeschlossen.

Deinhardt erstattet hierauf Bericht über die vorge- nommene Revision. Er erklärt, Alles in besserer Ordnung befunden zu haben. Ein Kassenbestand von M. 214 sei vor- handen. Dem Komitee wird Decharge erteilt. Zu Punkt: Agitation spricht Figer-Düsseldorf. Eine in Wilhelm abge- haltene Versammlung sei äußerst schwach besucht gewesen. In Duisburg und Ruhrort gehen die Kollegen lieber in Bergnütungs- vereine.

Kieberger-Duisburg rügt, daß es so oft vorkäme, daß Referenten ausblieben, oder im letzten Augenblick absagten. Figer stellt den Antrag, daß jede Zahlstelle ihre Beiträge regelmäßig alle Vierteljahre einbringen soll. Derselbe wird an- genommen. Deinhardt bespricht die Verhältnisse in Neu- wirt; dort füge sich die Organisation nur auf einzelne Kollegen. In Koblenz seien die Verhältnisse ebenfalls so; dort sind die Kollegen, trotzdem sie kein Volal haben, fest organisiert. Unsere größte Aufgabe muß es sein, den Verband nicht nur auszudehnen, sondern ihn vor allen Dingen zu stärken und zu kräftigen. Kuntich-Düsseldorf glaubt, die einzelnen Vetter der Zahlstellen haben oft die Tragweite und den richtigen Sinn nicht erfaßt. In kleinere Orte müßten mehr Referenten geschickt werden, um die Versammlungen interessanter zu gestalten. In Lüdenscheid sind von 140 Holzarbeitern nur 17 organisiert. Das Arbeitsfeld sei ein noch recht großes. Schönebeck empfiehlt die Werkstattorganisation. Gläß-Köln bedauert, daß die meisten Kollegen erklärten, der politischen Partei anzuheften und dem- zufolge den Verband vernachlässigten. Rath-Köln-Solingen erklärt, daß zur Zeit des Jahresvereins dort 80 Kollegen organisiert seien, jetzt jedoch 30 bis 35.

Bagelsdorf-Dittels stellt die Behauptung auf, daß in kleinen Städten die Organisation prozentual besser gestellt sei als in größeren. In Dittels sind circa 40 Meister und 50 Gesellen vorhanden; erstere hätten einen Meisterverband gegründet. Von diesen 40 Arbeitgebern haben 30 die zehn- stündige Arbeitszeit bewilligt. Eine Anzahl Kollegen seien ausgetreten, weil sie mit der Verkürzung der Arbeitszeit nicht einverstanden waren. (1) Er empfiehlt, daß die Vorstandsmitglieder der örtlichen Ver- waltungen sich besser und mehr mit den einzelnen Kollegen in Verbindung setzen. Kutsche-Oberhausen ist für die münd- liche und schriftliche Agitation. Je nach Lage der Dinge müßte ne angewandt werden. Engel-Eberfeld empfiehlt eine gute Veranstaltung von Versammlungen. Hartung als Vor- sitzender des Komitees spricht seine Befriedigung über den Verlauf der Debatte aus. Er bittet, dafür zu sorgen, daß nun auch die Beiträge regelmäßig einlaufen.

Auf Beschluß bleibt das Komitee in Eberfeld. Ein Antrag, die Konferenz alle zwei Jahre stattfinden zu lassen, wird abgelehnt. Die nächste Konferenz soll gegen Ostern nächsten Jahres in Bonn stattfinden.

Ein Antrag, den Bericht für die Zukunft drucken zu lassen, und denselben mindestens 14 Tage vor der Konferenz den Zahlstellen zur Einsicht zu unterbreiten, wird angenommen. Dagegen wird der Antrag: Delegiertenwahlen zu Verbands- tagen, Kongressen u. d. d. h. auf Provinzialkonferenzen nicht vorgenommen werden, mit 22 gegen 5 Stimmen angenommen.

Hartung stellt den Antrag, es für nicht zulässig zu er- klären, daß Anträge auf der Konferenz zu stellen seien. (Warum nicht? D. R.) Dagegen sprechen Kuntich und Engel. Der Antrag wird abgelehnt. Bezüglich des Lauterberger Streiks wird folgende Resolution angenommen: „Um Erscheinungen, wie sie bei dem Lauterberger Streik zu Tage getreten sind, vorzubeugen, wird das Agitationskomitee beauf- tragt, bei Ausbruch eines Streiks innerhalb der dem Agitations- komitee unterstehenden Bezirke sich über die jeweiligen Verhältnisse zu informieren, event. entsetzte Berichte richtig zu stellen.“ Gleich darauf unterbricht Kuntich-Eberfeld folgende Resolution: „Die heutige Konferenz der Holzarbeiter von Rheinland und Westfalen kommt auf Grund der gepflogenen Verhandlungen zu der Erkenntnis, daß seitens der politischen ausgetretenen und thätigen Arbeiter die auf dem internationalen Arbeiterkongresse gefassten Resolutionen betreffs Anschlusses an die Gewerkschafts- organisationen so wenig oder fast garnicht beachtet werden, weil die ungeheure Mehrzahl dieser politisch ausgetretenen (auf- geklärt sein wöhlenden) Arbeiter sich um die Gewerkschafts- bewegung nicht kümmern. Die Konferenz spricht darüber ihre Mißbilligung aus und ersucht die Delegierten, öffentlich auf diesen Uebelstand hinzuweisen.“ Derselbe verspricht sich von der Annahme der Resolution nichts, es entstände nur Pader und Zwist. Kuntich ist gegen Annahme jeder Resolution, da sie doch nichts bezwecke. Er glaubt, daß wohl schwer Jemand infolge der Resolution seinen Standpunkt ändere. Deinhardt und Schönebeck sprechen für dieselbe. Die Abstimmung ergibt deren Annahme.

Unter „Verschiedenes“ ergreift Engel-Darmen das Wort und macht auf die Härtenmacherbewegung aufmerksam. Diese Kollegen bitten um Herausgabe eines für ihre Branche ge- eigneten Flugblattes, sowie um die nötige moralische Unter- stützung. Spindler-Eberfeld macht bekannt, daß beim Komitee noch Flugblätter zu haben sind, und bittet um Vorkaufungen. Mit einem Hoch auf den Deutschen Holzarbeiter- Verband wird die Konferenz geschlossen.

Lauf Beschluß der Konferenz in Hagen soll für das Jahr 1897 die Zahlstelle Eberfeld abermals der Sitz des Agitationskomitees sein. In der am 26. Januar stattgefundenen Mitglieder- Versammlung wurde das Komitee neu-respektive wiedergewählt. Dasselbe hat sich konstituiert und zwar: Hartung als Vorsitzender, Spindler als Kassierer und Gebhardt als Schriftführer. Hoffend auf die Unterstützung seitens der Zahlstellen, unter Hochhaltung der Befehle und Verhandlungen der Konferenz, wird das Komitee auch für das laufende Jahr allen Wünschen und Forde- rungen der Zahlstellen zum Besten der Agitation gerecht zu werden suchen.

Anfragen und Gesuche um Referenten sind zu richten an: August Hartung, Bismarckstraße 14, Geldsendungen an Otto Spindler, Große Klostergasse 27.

Das Agitationskomitee.

Agitationskommission für Nordwestdeutschland.

Im Nachfolgenden bringt die Agitations-Kommission einen Nachtrag zu dem in Nr. 5 der Zeitung vom Schriftführer der Konferenz etwas zu kurz gefassten Konferenzbericht. Wir erfüllen hierdurch den Wunsch der Zahlstellen, indem wir jedem einzelnen

Kollegen die Möglichkeit geben, sich einen klaren Ueberblick über die Kassenverhältnisse während der Dauer des Bestehens der Agitations-Kommission zu verschaffen.

Es fanden Beiträge ein vom 1. Januar 1894 bis zum 30. September 1896: Bremerhaven M. 73,25, Wilhelmshaven 96,76, Oldenburg 110,10, Rordenham 24,65, Barel 41,66, Duakenbrück 26,86, Osnabrück 26,30, Bremen 726,36, Delmen- horst 10, Walsen 19,35, Hemelingen 9,52, Leer 4,40, Brake 4, Hamburg (freiwilliger Beitrag) 40. In Summa M. 1213,21. Die Ausgabe betrug im gleichen Zeitraum für Agitation und Druckkosten M. 667,60, für Porto, Postgebühren M. 50,72, für den Schmöllner Streik M. 100. In Summa M. 818,32. Bleibt ein Kassenbestand von M. 394,89.

Bemerkt sei noch, daß die Abrechnung vom 4. Quartal 1896 mit dem jetzigen Quartal zusammen als halbjähriger Kassen- bericht im April erfolgt.

Viele vorstehende Gesamtabrechnung wurde geprüft und für richtig befunden von den Kollegen:

H. Küster, A. Seifried, D. Kahl, J. Wagner.

Die Gesamtzahl der abgehaltene Versammlungen betrug 53, wozu das Komitee Referenten und das übliche Material stellte. Abgelandt wurden 172 Briefe und Karten, 1 Tele- gramm und 41 Postpakete Begründet wurden 3 neue Zahl- stellen: Emden, Brövelingen, Biegelad. Eingegangen sind die Zahlstellen Osdorf und Neustadt a. R.

Noch im Laufe dieser Woche wird sich die Kommission über die Frühjahr-Agitation endgültig schlüssig werden und das Resultat sofort den Zahlstellen zur Beschlussfassung übermitteln. Wir eruchen die Kollegen der einzelnen Zahlstellen, bei den kommenden Veranstaltungen von Versammlungen, Veranlassung neuer Mitglieder u., die Kommission in ihrer Thätigkeit nach Kräften unterstützen zu wollen. Uebrigens fordern wir die Zahl- stellen auf, etwaige Wünsche in Bezug auf Versammlungen schon jetzt an uns gelangen zu lassen.

Die Agitations-Kommission der Holzarbeiter für Nordwest-Deutschland.

H. Sage, Vorsitzender, Bremen, Krautstraße 16.

Agitationskommission für Schleswig-Holstein.

Gemäß dem Beschlusse der letzten Konferenz in Neumünster, den Sitz der Agitationskommission in Kiel zu belassen, wurde die Kommission in der letzten Mitglieder-Versammlung neu- gewählt. Dieselbe besteht jetzt aus den Kollegen: H. Warning, A. Behnecke und Aug. Fiedler.

Zunächst eruchen wir die einzelnen Zahlstellen, die Ver- bindung mit der Kommission mehr wie bisher aufrecht zu er- halten, damit endlich einmal dieses große Hindernis bei der Entfaltung einer erfolgreichen Agitation beseitigt wird. Vor- allen Dingen ist es notwendig, daß etwa eintretende Ver- änderung der Adresse des Bevollmächtigten (Neu- und Erlag- wahlen mit Inbegriffen) der Kommission sofort mitgeteilt wird, damit nicht so viele Briefe als unbefehlbar zurückkommen.

Da die Berichterstattung der Delegierten auf der Konferenz der kurzen Zeit halber ausfällt, ist es notwendig, daß die Zahlstellen einen möglichst genauen Bericht umgehend an die Kommission einleunden.

Ferner wollen wir den Zahlstellen es nochmals an's Herz legen, jede passende Gelegenheit zu benutzen, um Versammlungen abzuhalten. Die hierzu notwendigen Referenten werden von uns kostenlos zur Verfügung gestellt.

Sodann wollen wir noch auf die materielle Unterstützung hinweisen und nachstehend die Zahlstellen auflisten, die das letzte Jahr Beiträge eingekandt haben: Witten M. 7, Sonder- burg 15, Oldesloe 5,66, Weidorf 6, Elmshorn 10, Kiel 30, Eutin 5, Iphoe 10, Heide 5, Ederförde 5, Altona 40, Rendsburg 10, Wandsbek 20, Schleswig 20.

Briefe und Geldsendungen sind zu richten an Aug. Fiedler- Kiel, Annenstr. 70 a.

Agitationskommission für beide Mecklenburg.

Die diesjährige Konferenz findet am 28. Februar in Schwerin, „Schweriner Gesellschaftshaus“, Gr. Moor 49, statt, und eruchen wir die Zahlstellen, uns etwaige Anträge baldigst zu übermitteln und uns die Namen der gewählten Delegierten bekannt zu geben.

J. A.: E. Sanmann, Rosod, Fischbruch 12.

Eingekandt.

Aus Schwenningen.

In der wohl vielen Kollegen bekannten Arbeiters-Verhältnisse der Arbeiterordnung weist mehrere Punkte auf, die verdienen, bekannt zu werden. Ein Arbeiter entschuldigte sich auf 1 1/2 Tag und als er wieder kam, wurden ihm trotzdem 2 1/2 Strafe zu- diktirt. Ein Akkordarbeiter mußte 3 Tage auf Arbeit warten, als er am vierten Tage noch einen halben Tag auf Arbeit wartete, aber keine erhielt, und dann wegging, bekam er vom Werkführer M. 1 Strafe aufgeschickt, weil er nicht immer, also auch noch den zweiten halben Tag, gewartet hatte! Einem anderen Kollegen, der ein Polizeistrafmandat erhalten hatte, wurde am Zahlungstage der Lohn, anstatt an ihn, an die Polizei ausbezahlt. Der Lohnarzt, so miserabel die Preise auch sind, wird selten vom Unternehmer einhalten. Die Preise werden immer niedriger, besonders für Bildhauer. Zuträger und Schmaroder sind bevorzugt. Die Behandlung der Arbeiter seitens des Zuschneiders verdient gleichfalls die schärfste Rüge. Man sollte glauben, daß die Arbeiter angesichts der mäßlichen Arbeitsverhältnisse sich organisieren würden — aber leider! Es wird ihnen aber noch einmal gereuen. C. C.

Herzliche Bitte an die Kollegen Deutschlands!

Unser seit 11 Jahren der Organisation angehörendes Mit- glied, der Drechsler Simon in Nürnberg befindet sich in einer unendlich traurigen Lage. Vor mehreren Jahren bekam er ein Furunkel, das schließlich soweit ausartete, daß ihm das Bein amputirt werden mußte. Knapp gesundet nach langem Lager, mußte er seinem strengen Berufe als Drechsler wieder nach- gehen. Daß er mit einem gelunden Bein und am anderen den Stelzfuß nur sehr wenig verdienen konnte, ist klar. Diese paar Mark verdienen denn auch nicht hin, sich und seine Familie hinreichend erhalten zu können. Die schlechte Nahrung und der Gram und Schmerz um den Verlust seines Beines brachen schließlich den letzten Rest von Gesundheit dieses wackeren Mannes; er liegt seit Monaten an der Proletarierkrankheit

Ich hoffentlich bald darüber und ich sammt Familie des besten Nach freigegeben. Mein Verdienst, sein Pfennig...

Bezugt Ihr, Kollegen, wenn wir Euch herzlich bitten, durch Überwindung ewiger Paal unserm Kollegen Simon in...

Mit kollegialen Gruß Walter Kuchkopf, Drechsler, R A n d e r g, Salostüßergasse 22, II.

Aus den Berufen der Holzbranche.

Der Ausstand der Klavierarbeiter in der Fabrik von Verznia in Schwetzn wird aus geschrieben, daraus...

Es haben im Laufe der vorigen Woche drei Unterhandlungen stattgefunden mit der Fabrikleitung, welche damit endigte, daß...

Das Beschlus der Mitgliederversammlung haben sich die Mitglieder verpflichtet, in der ersten Woche A 1 und in weiteren...

Bezug von Glasern und Schreibern nach Pirmasens, Beschlus des Glasermeysters Friedr. Schreiner, ist ferngehalten.

Achtung Kammmacher! Schweißliche Kamm, Horn- und Schilfbrecher Deutschlands werden von den Darmschäbter...

Die Schreiner Münchens beschließen in einer Versammlung ob es sich nicht empfiehlt, bei passender Gelegenheit...

In der Groß-Sichtenfelder Pianofabrik müssen ähnliche Zustände herrschen, was daraus ersichtlich ist, daß...

Der Tischlermeister Laurich in Henkaldensleben ist auch einer von denen, die sich für unbillige Löhne an die...

Da die Kollegen des Wäckerlandes wieder sich in einem langen Einigungsratte eintrafen, der in jeder Beziehung...

Kosten werth, diese Versuche zur Aufklärung der Kollegen zu machen und sie zur Organisation heranzugleichen.

Hilf. Binstroth, Inhaber der größten Stelmacher- und Wagenbauerwerkstatt in Schleuditz, beschäftigt gewöhnlich...

Der Wandbühnenfabrikant Hofmann in Berlin bestritt (siehe Nr. 5 der Holzarb.-Ztg.), daß er die Korbmacher...

Der Schreinerverband in St. Gallen hat am 12. Dezember eine Statistik über Lohn- und Arbeitsverhältnisse...

Von dem am Orte befindlichen 70 Schreinerwerkstätten waren von 60 Angaben erhältlich. In diesen waren 222 Schreiner...

Die Arbeitszeit beträgt: 9 1/2 Stunden in einem Geschäft mit einem Arbeiter, 10 Stunden in 44 Geschäften mit 199 Arbeitern...

Der Stundenlohn beträgt weniger als 40 Cts. in 3 Geschäften, 40-44 Cts. in 31, 45 Cts. in 13 und über 49,5 Cts. in 8 Geschäften...

Die Durchschnittslohn sämtlicher Schreiner beträgt 45 Cts. pro Stunde. Die Auszahlung erfolgt alle 14 Tage in 51 Geschäften...

Die Arbeiter werden Deutschland werden gewarnt, bei de Saal & Co. zu Rheina in Holland in Arbeit zu treten...

Diese Firma hat schon neun Seelen aus Deutschland nach Rheina geschickt, da in Holland keine Arbeiter mehr zu finden sind...

Mit internationalen Brudergruß Für die Holzarbeiter der Niederlande: J. M o l, National-Sekretär, M u l l e r d a m, 2, P u g e d e G r o t t e n a a l 40, III.

Gewerkschaftliches und Lohnbewegung.

Die Aussperrung der Schuhmacher in Weihenstephan dauert unverändert fort. Wenn die Fabrikanten glauben, daß...

ferner glauben, daß infolge der großen Mittel, welche der Hamburger Hafenarbeiterverein beschafft, und für welchen die...

Das „Schuhmacher-Jahrbuch“ bringt einen Aufruf: „Wir die Arbeiterchaft Deutschlands!“ Darin heißt es am Schluß:

„Das Recht und die Sympathie der Bevölkerung stehen auf unserer Seite, der Sieg ist und gewiß, wenn sich Eures Opfers...

Welche Kräfte unter den Schuhmachern hier herrscht, die wirken wohl am besten die Gesundheitsverhältnisse. Von 27 Todesfällen im Jahre 1896 konstatierten die Ärzte 21 auf...

Die Fabrikanten beschließen, ihre Fabriken am 1. Februar wieder zu eröffnen. 500 Arbeiter waren erkrankt, doch bestand...

Der Streik der Hamburger Hafenarbeiter dauert unverändert fort. Die Arbeitgeber haben eine Erklärung von Woche zu Woche hinaus, immer den Dienstag, an dem...

Nach zeitlicher Überlegung erklärt die unterfertigte Kommission der Hafenarbeiter und Seelen, in Beantwortung Ihrer...

Wir erklären uns deshalb bereit, unseren Kollegen zu empfehlen, die Frage, betreffend Entlassung der fremden Arbeiter, vor vorzubereiten aus den einzuleitenden Verhandlungen anzuhängen...

Wir erklären uns ferner bereit, und dem an den Hamburgischen Senat gerichteten Antrage der Arbeitgeber, sofort nach Wiederaufnahme der Arbeit Verhandlungen über im Hamburger Hafen vorhandene Verhältnisse zu veranlassen und durch...

Wir geben zu, daß die Abstellung der verschiedenartigen Verhältnisse im Hafen sich nicht in wenigen Tagen durchführen läßt...

Wir sind der Überzeugung, daß unsere Kollegen sich mit diesen von uns gemachten Vorschlägen einverstanden erklären...

aber nach wie vor ohne vorherige Verhandlung über Lohn und Arbeitszeit die Wiederaufnahme der Arbeit infolge des durch die unbestimmten Erklärungen der Herren Arbeitgeber hervorgerufenen Misstrauens einmütig ablehnen werden.

Wir erlauben die Kommission der Herren Arbeitgeber, nochmals mit uns zusammenzutreten, um mit uns gemeinsam den Weg zur Herbeiführung des Friedens zu beraten und einen diesbezüglichen Vorschlag beiden Parteien zur Annahme zu empfehlen.

In dieser Zuschrift wird dem Unternehmertum ein Entgegenkommen gezeigt, wie es bisher in dem Kampfe noch nicht vorhanden war. Trotzdem aber las sich der Arbeitgeberverband nicht veranlassen, eine schleunige Erledigung und Antwortserteilung herbeizuführen.

Wollen die Arbeitgeber eine Verständigung, die den Frieden für längere Dauer sichern würde, nicht, so mögen sie ihren Willen haben und die sich aus ihrem Verhalten ergebenden Folgen tragen. Die Streikenden werden ihre Kräfte nicht zerschüttern. Geschlossen, wie sie gestanden, werden sie wieder an die Arbeit gehen und mit dieser geschlossenen Arbeiterkraft wird das Unternehmertum in den nächsten Jahren zu rechnen haben. Die Möglichkeit eines ehrlichen Friedens war gegeben, die Arbeitgeber haben ihn aufgeschlagen und die Folgen dieser Handlungsweise sind leicht erkennbar. Arbeiter, die, wie die Streikenden, gehandelt und vereint gestanden haben, lassen sich nicht zu willkürlichen Arbeitsklaffen herabwürdigen. Sie werden den Kampf aufgeben ohne positive Ertrungenschaft, das von ihnen Erreichte aber zur gegebenen Zeit erreichen.

Der Streik aber wird ohnehin nach beiden Seiten nicht ohne Wirkung bleiben. Die Arbeiter werden gelernt haben, daß sie ihre Kräfte nicht nur während des Kampfes, sondern vor demselben zu vereinigen haben, das Unternehmertum aber sich bewußt geworden sein, daß mit der Macht der Arbeiterkraft zu rechnen ist, mit brutaler Gewalt intelligente Arbeiter nicht mehr zu regieren sind. Der Streik wird dahin bahnbrechend wirken, daß das den Arbeitern gelehrt anerkannte Recht ihnen in Wahrheit zu Teil werde.

Am letzten Sonnabend hat die Abstimmung der Streikenden, ob der Kampf weiter geführt werden soll oder nicht, stattgefunden. Von 72 von 100 Streikenden beschlossen das Erfreue; demnach wird der Kampf fortbauern. Für die Arbeiter allerorten ergibt sich daraus die Pflicht, für weitere Unterstützung Sorge zu tragen. Am Dienstag voriger Woche mußte die Unterstützung um 1/2 gekürzt werden. Der Umstand, daß dies auch die laufende Woche geschehen könne, ist, daß dieselbe noch weiter herabgesetzt werde, wenn die Mittel nicht zusammenkämen, hinderte die Dreiviertel-Mehrheit der Streikenden nicht, den Kampf weiter zu führen.

An eine Einigung und an einen Erfolg vor Aufnahme der Arbeit glauben wir nicht mehr. Der Arbeitgeberverband will, daß der Streik zu Boden geschlagen werde. Vornehmlich sind es die Werkbesitzer Blohm und Konsorten, die die Arbeiter und Steuer immer wieder ermahnen, nicht nachzugeben. Unterstützt werden sie darin von den „Hamb. Nachrichten“, der Ablagerungsstätte Wisnackischer Gewerkschaft und Landesverträttere.

Aber noch ein anderer Umstand ist's, der den Führer des Arbeitgeberverbandes, Blohm, veranlaßt, vom Frieden abzurathen; er befürchtet, daß die Metallarbeiter in diesem Frühjahr eine Lohnbewegung in Szene setzen werden, von der er in erster Linie betroffen würde. Er will nun aber, wie er sich äußert, „den Arbeitern das Streikfieber austreiben“, die Gewerkschaften lahm legen und sie unterstützungsunfähig machen. Wenn das geschehen, ist eine Lohnbewegung weder in der Metallindustrie, noch sonst in einem Gewerbe, speziell in Hamburg, zu befürchten. Wir wollen nicht verkennen, daß die Leistungsfähigkeit der Arbeiter recht sehr durch den nun zehn Wochen dauernden Streik in Mitleidenhaftigkeit gesetzt wurde, aber die gebegten Erwartungen der Herren Blohm und Genossen werden darum doch noch lange nicht in Erfüllung gehen. Am wenigsten brauchen die Arbeiter, Steuer u. s. w. glauben, daß wenn der Kampf der Paranderteer wirklich verloren sein sollte, sie, die Arbeitgeber, in alle Ewigkeit vor Lohnbewegungen sicher seien. Die Arbeiter haben immer noch den Vortheil aus dem Kampfe, daß sie jetzt organisiert sind und zu gegebener Zeit den Herren Arbeitgebern die Macht der Organisation fühlen lassen werden. Unter allen Umständen ist jetzt noch dringend nöthig, daß die Sammlungen fortgesetzt werden, da auch nach Beendigung des Streiks noch eine große Anzahl arbeitsloser zu unterstützen sein wird.

Gelder sind zu senden an C. Schipman u., Hamburg, Schaarhorst 7.

Die Generalversammlung des Gewerkschaftsvereins sächsischer Bergarbeiter für den Bezirk des Oberbergamts Dortmund sagte am 1. Februar nach längerer Debatte einstimmig folgenden Beschluß: „Der Gewerkschaftsverein beauftragt den Centralvorstand, noch innerhalb dieses Monats bei den Grubenverwaltungen vorstellig zu werden für eine bessere Regelung und Erhöhung der Löhne um 10 bis 15 pCt.“ Nun wird wohl der sozialdemokratische Bergarbeiterverband manchetod sein.

Ein Kongreß der Bäckereiarbeiter Deutschlands soll am 23. und 24. April in Vera abgehalten werden. Auf diesem Kongreß soll berathen werden, wie der drohenden Verkümmelung des Normalarbeitstages im Bäckergewerbe entgegengetreten werden könne und welche Wege einzuschlagen sind, um die Forderung der Bäckergehälter nach Abschaffung von Kost und Logis beim Meister durchzusetzen.

Der Centralverein der Gärtner hält am 28. Februar und 1. März d. J. seine zweite ordentliche Generalversammlung ab, und zwar in Hamburg in der „Leisingstraße“, Saniemarkt. Auf der Tagesordnung stehen u. A.: „Die Gärtnerstage in Erfurt und Alsbach“, sowie „Die Reichstags im Gärtnergewerbe“.

Die Eisenbahn-Arbeiter aus Dresden, Pirna und Radebach, sowie aus anderen Orten, beschlossen in einer in Dresden stattgefundenen und von mehr als 1000 Personen besuchten Versammlung, eine festere Organisation in's Leben zu rufen und für die Forderung auf Verbesserung der Löhne und Arbeitsverhältnisse einzusetzen.

Das Tarifamt der deutschen Buchdrucker ersucht Eltern und Vormünder, wenn sie Kinder als Lehrlinge im

Buchdruckgewerbe unterbringen wollen, diese nur in Druckereien einzustellen zu lassen, die den deutschen Buchdrucker tarif anerkannt haben. Dadurch soll der unläuterer Konkurrenz und der Lehrlingsgäblichkeit vorgebeugt werden.

Die Textilindustrie in Lancashire (England) liegt infolge der Hungernoth in Indien, von woher die Baumwolle bezogen wird, fast gänzlich darnieder. Die Unternehmer beklagen diesen Umstand, die Löhne um zehn pCt. herabzusetzen. Eine Beratung dieses Planes hat bereits stattgefunden.

Kolizeiliches und Gerichtliches.

Ein Fall zur Warnung für Alle, welche glauben, nicht nöthig zu haben, die staatlichen Fortbildungsschulen zu besuchen. Die „Holzener Zeitung“ bringt folgenden Fall aus Krumd zur Kenntniß. Zwei Söhne des hiesigen Tischlermeisters Sg. die bei ihrem Vater das Handwerk erlernen, weigerten sich schon seit dreiviertel Jahren, die hiesige staatliche Fortbildungsschule zu besuchen, und werden in dieser Weigerung von ihrem Vater unterstützt. Sg. hat für seine Söhne alle Zusätze durch-protestirt und ist zuletzt auch vom Kammergericht mit seiner Klage abgewiesen worden. Er wollte beweisen, daß die Schule zu Unrecht bezieht. Vor einigen Tagen wurde nun der ältere der Brüder wegen seiner Weigerung, die Schule zu besuchen, in Haft genommen, weil er die Strafe von A 1500 nicht bezahlen kann, und wird nun dafür dreiviertel Jahre Haft ab-sitzen. Der andere Bruder wird ihm in den nächsten Tagen dahin folgen.

Literarisches.

„Soziale Praxis, Centralblatt für Sozialpolitik.“ Die unter diesem Titel seit dem 1. April 1895 erscheinende gemeinsame Neue Folge des „Sozialpolitischen Centralblatts“ und der „Blätter für soziale Praxis“ (Berlin, Carl Heymann's Verlag) enthält in ihrer neuesten Nr. 18 folgenden leitenden Aufsatz: „Besindemärkte. Von Dr. jur. M. Quard. — Allgemeine Sozial- und Wirtschaftspolitik: Internationaler Verband für Naturalerziehung armer Kellender in der Schweiz. — Zentralisation der öffentlichen Arbeitsvermittlung in Bayern. — Programm der Sozialpolitiker für die Reichstagswahlen in Oesterreich. — Bekämpfung sozialer Bestrebungen in Deutschland. — Maßregeln gegen die Sozialdemokratie in Italien usw.“

Im Verlag des „Vorwärts“ erschien „In freien Stunden“, Heft 4 und 5, Romane und Erzählungen für das arbeitende Volk. Preis pro Heft nur 10 A. Zur Zeit er-scheint der „Kunstoff“ und reich illustrierte Roman „1793“ von Victor Hugo, voll packender Schilderungen aus der großen französischen Revolution. Man abonniert am besten bei der Post, Postzeitungs-Katalog für 1897, Nachtrag I, 3557 a. Bestellungen nimmt auch unsere Expedition entgegen.

Wohin fährt die politische Maßregelung der Sozialdemokratie? Von Parvus, Dresden. Verlag der „Sächsischen Arbeiter-Zeitung“, 52 Seiten. Preis 20 A.

In der kleinen Schrift, die zuerst als Artikelserie der „Neuen Zeit“ erschienen war, untersucht der Verfasser, wie weit die Reaktion in den Beschränkungen der politischen Freiheit gehen kann und welche Folgen die politische Maßregelung der Sozialdemokratie zeitigen muß und gelangt zu folgendem Resultat:

„Es giebt für die Reaktion im politischen Kampf gegen die Sozialdemokratie keinen Ausweg mehr. Das Spiel ist verloren. Je nach der eingetragenen Taktik mag es etwas länger oder kürzer dauern. Aber das Ende, und ein reiches Ende, ist außer Zweifel: die Reaktion verliert das Spiel, das Proletariat behauptet als Sieger das Feld. Dann dürfte sie doch wohl am besten thun, das Spiel bei Zeiten aufzugeben, so lange sie noch irgendwie im Stande ist, die hart anwachsende Fesche zu bezahlen!“

Es ist eine sozialdemokratische Streitschrift, die mit ruhigem Trost den Gegnern entgegentritt.

Briefkasten.

* Zinzensagen liefern die Firmen Karl Benbold in Stuttgart, Werkzeugfabrik von Windscheid in Remscheid und Ruyh, Schächler in Bremen, Neuhadswall 36, letztere pro Dugend A 19 gegen Nachnahme (68 cm lang).

* Marmor-Waldfischkautschuk, Konsole, Tischplatten liefert die Firma C. Franke Nachf., Berlin Nr. 31, Kleine Hamburgerstraße 20.

Brate, Meister Weber. Ihre Drohung fürchten wir nicht, erkennen aber gerne an, daß die Gesellen es mit den Formen der Pöflichkeit nicht immer so ganz genau nehmen; die Meister aber auch nicht. Wenn die Meister ihren Gesellen gegenüber etwas weniger den Brummhör als den lokalen, un-gänglichen Menschen herauskehren würden, könnte das Verhältnis zwischen Meister und Gesellen in 80 von 100 Fällen besser sein. Die Gesellen sind gewiß nicht alle Engel, die Meister aber auch nicht. Was Sie uns von dem P. schreiben, beurtheilen wir, wenn es wahr ist, auf das Schärfste, und Wannen es niemals billigen, wenn Arbeiter ihren Logiswirthem gegenüber in der bezeichneten Weise verfahren; und es empfiehlt sich, da haben Sie Recht, vor solchen Elementen zu warnen, unbeschadet, ob dieselben Mitglieder der Organisation sind oder nicht; lieber keine Mitglieder, als solche, die die Ehre und das Ansehen des Verbandes in Mißcredit bringen.

Vockenheim, M. W. Aber, lieber Kollege, Sie müssen uns schon erlauben, Sie darauf hinzuweisen, daß die „Holzorb.-Ztg.“ kein Protokollbuch ist; in dem von den allgeringsten Vorkommnissen in einer Versammlung Kenntniß gegeben werden muß. Die Kollegen an anderen Orten interessieren sich durchaus nicht dafür, wann in Hofemudel die Versammlung eröffnet, wer dies thut, wer gesprochen, wer als dies und jenes gewählt, wann die Versammlung geschlossen usw., aber interessant sind Allen Situationsberichte über den Stand der Organisation, die Arbeitsverhältnisse am Orte und sonstige Vorkommnisse, die ein allgemeines Interesse haben. Wir sagen dies nicht nur Ihnen, sondern allen Kollegen, die in gleicher Weise ihrer Pflicht als gewissenhafte Schriftführer nachkommen wollen, und bitten Alle, sich nicht unnöthige Arbeit zu machen, da wir nun einmal ihrem Wunsche auch aus anderen als den angegebenen Gründen nicht nachkommen können.

Hildorf, C. M. Das Vorstehende gilt auch Ihnen.

Bruchsal, L. E. Darüber bestimmt das Gesetz nichts. Nach unserem Dafürhalten kann dem Arzt das Honorar für die Konsultation eines Kranken, der Mitglied in zwei Klassen ist, von keiner der beiden Klassen verweigert werden, da jede Klasse wünschliche Krankenkasse verlangt, die der Arzt doch ausstellen muß. Im Uebrigen sind diese Fälle nicht nach der Schablone zu regeln und besser mit den Vorständen darüber zu verhandeln.

Allwaffer, L. Ohne daß uns Gründe angegeben werden, können wir Mittheilung von dem Gewünschten nicht machen. Vom 20. Januar bis heute hatten Sie wohl Zeit dazu.

Orenken, B. Bis heute erhielten wir den ovisirten Bericht immer noch nicht; die Gründe zu Ihrem von uns geforderten Verlangen müssen wir aber kennen, ehe wir etwas unternehmen. Für Saumseligkeit Ihrerseits sind Sie, für Boreifigkeit unsererseits wir verantwortlich. Es sind seit Ihrer ersten Mittheilung am 16. Januar bis heute, Dienstag, 17 Tage verfloßen.

Fortmann, O. V. Stadtratstratzen liefert die Drahtwaarenfabrik von Georg Dehler in Koburg.

Grabow, M. D. Der Bericht enthält nichts, was die Kollegen an Ort, geschweige denn die übrigen in Deutsch-land interessieren würde. Daß der Bevollmächtigte mit ein-gehenden Worten erwähnte, die Mitglieder möchten in diesem Jahre die Versammlungen fleißiger besuchen, sei an dieser Stelle hiermit registriert.

Lübeck, F. S. Sie bestätigen lediglich das, was der Kollege R. in Nr. 3 bereits in Angelegenheit der Trobde'schen Werkstatte dafelbst gesagt hat. Wir sehen von einer Veröffentlichung daher ab. Bemerkte ich aus Ihrem Briefe nur, daß Meister F. versprochen hat, die Mißstände zu beseitigen, es aber bisher nicht gethan hat.

Werden a. d. R., L. E. Es giebt Establishments ge-nannter Art gewiß eine ganze Anzahl, werden Ihnen nächste Woche solche mittheilen.

Ries, M. R. Rudolf Borse, Hamburg, Pferdewall 56, liefert eingelegte Journiere, Jantarisen u.

Dresden, W. Daß es sich jeder Kollege zur Pflicht machen sollte, dem Verein der Holzarbeiter neben seiner Mit-gliedschaft zum Centralverband anzugehören, sei Ihrem Wunsche gemäß hier zum Ausdruck gebracht. Auf die Veröffentlichung des hiesigen Theiles Ihres Berichtes verzichten Sie wohl?

Schwerin, M. R. Der Bericht stand als einer unter Korrespondenzen, und damit er besser ausfiel, war er durchgeschossen gesetzt.

Sagen, J. V. Nachstehende Werke können Sie von uns bekommen: Theoretisch praktisches Handbuch für Stellmacher. Preis A 7,50. Der Wagenfaher und sein Plan. A 4,50.

Mufan, W. Und ist augenblicklich keine bekannt.

G. in D. Habelbände liefert Hermann Gort in Biegnitz, Georgenstr. 15 und 5. Himsch, Hamburg, Lange Mühren.

Edernförde, E. R. Ja.

Wiesbaden, J. Wie dort, so wird es mit all den Werkstätten sein, über welche die Sperre verhängt wird. Ihre Bemerkung ist daher zum Mindesten unverständlich.

Quittung.

Für die streikenden Hamburger Hafenarbeiter sind bei uns ferner eingegangen: Von Holzarbeitern in Dübendorf A 10, Kellheim 20, Rühlheim a. Ruhr 6,50, Gottleben 3, Edenlohn 3,80, Prenzlau 15, Witten 6, Waldheim-Nickenshain (5. Rate) 31,05, Blomberg 4, Neu-Jenaburg 50, Quatenbrüd 18,26, Neu-hadt a. Saar, Blag, 4,05, Großschäcker, Kohl, 4, Bahsthal (Schweiz), Thomas, —,90, Dinklage, von den Arbeitern der Maschinenfabrik B. Hölthaus, 10,80, Waldheim, gesammelt bei W. F. S., 2 und 3. 50, Prigebbe, Fehlow 1, Gbur, Fuß 3,55, Bruchsal, Mitglieder der Central-Krankenkasse der Tischler 14,20, vorher quittirt 2140,37. Summa 2406,48.

Die Expedition der „Holzarbeiter-Zeitung.“

Central-Kranken- und Sterbe-Kasse der Tischler und anderer gewerblicher Arbeiter.

(E. d. 3 in Hamburg.)

Vom 16. bis 30. Januar gingen folgende Gelder ein: Sellaerhausen A 400, Dresden A 300, Schreinau 300, Bonames 300, Wilm 250, Weinheim 250, Oberarr 200, Kleingöcher 200, Dietrichheim 200, Dresden-R. 200, Neu-Jenaburg 200, Rühlheim a. d. Ruhr 200, Hamburg VI 300, Baugen 200, Kronberg 200, Ravensburg 200, Großschäcker 200, Elberfeld 200, Schwerin 200, Leipzig I 200, Jena 186,90, Wilm 175, Vangendiebach 176, Jadenburg 150, Bitterfeld 150, Sonnenwiz 150, Lafr 150, Stettin 150, Wahren 150, Rosmannsdorf 120, Hofheim 100, Ußigena 200, Ohren 100, Rod 100, Boll 100, Wolfshüt 100, Starnberg 100, Passau 100, Lampertshausen 100, Jangenberg 100, Hausen 100, Feuerbach 100, Wismar 100, Biberach 100, Bergem 100, Reumühlen 100, Wialen 100, Lägerdorf 100, Kröwitz 100, Densheim 100, Hochheim 100, Debschwitz 91, Strehlen 90, Quittelsdorf 82,89, Altripp 80, Rheingönshausen 80, Bichtenhain 80, Hermülheim 75, Edeley 75, Böhlig 75, Riedelbach 70, Wintersdorf 70, Wehringhausen 72, Rauhheim 70, Schwarzg 70, Kropfacker 60, Treptow 60, Ubbau 60, Saalfeld 60, Leuzsch 60, Cöden 60, Großenhain 60, Edentoben 60, Weillburg 60, Rühlensburg 60, Bruchdorf 60, Bürgel 60, Reuhauen 60, Plauen b. Dr. 60, Fellbach 45, Borsdorf 43,59, Klemhna 40, Droßlig 20. Summa A 10447,88.

Hilfszahl erhielten vom 18.—30. Januar: Berlin D A 600, Wilm II 600, Hildorf 400, Stuttgart 400, Düsseldorf 300, Reif 300, Rippes 300, Mundenheim 300, St. Gangloff 300, Herbede 250, Rühlheim a. Rh. 200, Oberböttingen 200, Oppau 200, Wießen 200, Neustadt a. S. 200, Steinrichbach 160, Wachen 150, Alzenau 150, Eutrich 150, Leipzig II 150, Görtzig 150, Potsdam 150, Rindendorf 150, Bollmarshausen 150, Henkel 100, Rudolstadt 100, Müdigheim 100, Bohenheim 100, Welen 100, Ofenburg 100, Lindenthal 100, Neuwied 100, Frankenthal 100, Sonnenheim 100, Thonberg 100, Ludwigschöfen 100, Schkeuditz 120, Delmenhorst 100, Cassel 100, Reustreitig 100, Sülz 100, Bruchsal 80, Salungen 75, Bubenheim 70, Delmitz 60, Hameln 60, Holzhausen 60, Wetterzeube 60, Fudba 60, Forstheim 60, Riederberg 60, Dettlingen 60, Burgkädt 60, Tauberschlößchen 60, Hreh 60. Summa A 9218.

Krankenunterstützung durch die Hauptkasse wurde an Einzelnmitglieder bezahlt A 1671,82.

L. Jacobs, Schriftf.

Verjammlungs-Anzeiger.

(Unter dieser Rubrik kostet jede Seite 10-4)

Braunschweig. Sonnabend, 13. Februar, Abends 8 1/2 Uhr, im „Rheinischen Hof“, Wendenstraße 45.

Hände. Sonntag, den 14. Februar, Nachmittags 4 Uhr, beim Wirth Berling, vormalig Hübel.

Wilhelmshurg. Sonntag, 7. Februar, Nachmittags 4 Uhr, im Lokale des Herrn Rickmann, Heiberstieg. Die Anwesenheit sämtlicher Mitglieder ist notwendig. Die Ortsverwaltung.

Anzeigen.

Anzeigen, welche in die laufende Nummer aufgenommen werden sollen, müssen spätestens Dienstags Vormittags in unseren Händen sein.

Deutscher Holzarbeiter-Verband.

Bayreuth. Bevollm. Hans Schmidt, Bruchstr. 15. Kassirer Robert Stephan, Jean Paulstr. 11. Verkehrslokal: Zentralheberge der Gewerkschaften (Müllers), Erlangerstraße 58. Dasselbe wird auch die Reiseunterstützung ausgezahlt.

Reichheim i. T. Bevollmächtigter Eugen Wed. Kassirer W. Schulze. Versammlungs- und Verkehrslokal im Gasthaus „Zur Krone“.

Widenscheid. Bevollmächtigter O. Werkschien, Kommandantenstraße 8. Kassirer N. Brandt, Nordstraße 1. Derselbe zahlt Reiseunterstützung von 12-1 1/2 Uhr Mittags und von 7-8 Uhr Abends aus. Verkehr bei A. Mühlberg („Zentralhalle“), Grabenstraße. Wichtige Versammlungen vom 30. Januar 1897 an alle 14 Tage Sonnabends 8 1/2 Uhr.

Niederselbst. Bevollm. Paul Seifert, Dobris, Langstraße 2, 1. St. Reiseunterstützung Mittags von 12-1 und Abends von 7-8 Uhr. Verkehr bei R. Humberger, Bodanstraße 29 a.

St. Ludwig (Ob. Elb). Bevollmächtigter Karl Adam, Schreiner, Mühlhauerstraße 60. Kassirer Leon Wach, Burgfelderstr. 5. Derselbe zahlt Reiseunterstützung von 12-1 und Abends von 7-8 Uhr aus. Das Verkehrslokal ist im Hotel „Stadt Paris“ am Bahnhof, wofür alle 14 Tage die regelmäßige Mitglieder-versammlung stattfindet. Alle schriftlichen Mitteilungen sind an den Bevollmächtigten zu richten.

Warnung!

Die Kollegen werden hiermit auf den Tischler Fischer aus Erlangen aufmerksam gemacht. Derselbe hat zur Zeit des vorjährigen Streiks am hiesigen Orte die Beträge von M. 16 80, die auf Sammelbüchern gesammelt waren, nicht abgeliefert, trotz mehrmaliger Mahnung. Fischer hat hier zur Zeit als Adjutor eine Rolle gespielt. Er nicht mehr Mitglied des Verbandes, sonst würde er ausgeschlossen worden sein. Mitglieder der politischen Partei in er gleichfalls nicht mehr. Es ist auch gut so, denn solche Elemente kann und darf Gewerkschaft und Partei zu ihren Mitgliedern nicht zählen. Die Zahlstelle Erlang. J. A. B. Ruzscher.

Für Tischlergehülfe Emil Fuchs, Buch-Nr. 17842, aus Seidenbach bei Waldheim, wird hiermit angefordert, seinen Verpflichtungen den hiesigen Kollegen gegenüber nachzukommen. Derselbe dürfte in Berlin oder Umgebung arbeiten. Hübner, Seidenbachmann, Blauen i. Saigal.

Anforderung.

Der Tischler G. Wulff aus Kiel, Buch-Nr. 77749, wird hiermit angefordert, seinen Verpflichtungen hiesiger Ortsverwaltung gegenüber nachzukommen. Die Ortsverwaltung Neuenrade.

Anforderung.

Der Tischler Otto Seifert, Buch-Nr. 102979, aus Stolpen, wird hiermit angefordert, seinen Verpflichtungen gegenüber nachzukommen. Die Kassirer werden darauf aufmerksam gemacht, daß S. nicht abgemerkte Werke in ihrem Besitze hat, welche nicht im Eigentum sind. Die Ortsverwaltung Neuenrade. J. A. B. Ruzscher, Buch-Nr. 6.

Nachruf.

Am 26. Januar verstarb unser Verbandskollege, der Tischler Philipp Pape, im 25. Lebensjahre. Ehre seinem Andenken! Die Kollegen der Ortsverwaltung Gollmar.

Nachruf.

Am 26. Januar verstarb unser Verbandskollege, der Tischler Philipp Pape, im 25. Lebensjahre. Ehre seinem Andenken! Die Kollegen der Ortsverwaltung Gollmar.

Nachruf.

Am 26. Januar starb an Lungenschlag unser Kollege Huldreich Simmen im 23. Lebensjahre. Ehre seinem Andenken! Die Korbmacher Alt-Damm.

Nachruf.

Am 24. Januar starb im 64. Lebensjahre unser Mitglieb, Kollege Fritz Moritz, Korbmacher, nach einjährigem Leiden. Ehre seinem Andenken! Die Ortsverwaltung Wollgast.

Nachruf.

Am 29. Januar starb nach langer Krankheit unser langjähriges, treues Mitglieb Aug. Rindfleisch an der Proletarierkrankheit. Wir verlieren in ihm einen der Besten und werden ihm stets ein treues Andenken bewahren. Die Ortsverwaltung Neuenrade.

Aug. Knickrehm aus Warden wird erkrankt, seinen Eltern sofort Nachricht zu geben.

Wilhelm Pahl, Tischler, aus Hohenweide, wo wohnt Du? Bitte, hole Deine Eltern Deine Adresse mit.

Julius Ruppert aus Leubus! Um Deine Adresse bitte Dich Daniel E. Spindler, Varisch i. S.

Rudolf M., Berliner Tischler, wo bleibst Du? Deine Adresse? Verwaltungsbüro C.

A. Hamann, Tischler, wo wohnt Du? J. Schmitz, Oldenburg i. O., Sonnenstr. 3a.

Fritz Stepp, wo bist Du? Sieh sofort Nachricht Deinem Bruder. Oldenburg, Humboldtstr. 6.

Der Kollege Jakob Erhinger aus Thuringen bei Tullingen, wird erkrankt, seine Adresse an mich einzuliefern. Rich. Beyer, Schreiner, Wirmasend, Brühlstr. 32.

Ein tüchtiger Bootarbeiter, welcher mit sämtlichen Holzbearbeitungs-Maschinen Bekand weiß, auch mit der Wartung von Dampfmaschinen und Dampfmaschinen vertraut ist, sucht für bald Stellung. Gef. Offert. unter N. P. 11 nimmt die Expedition dieses Blattes entgegen.

Zwei tüchtige, auf feine Arbeit eingeweihte Möbelschreiner haben sofort Arbeit. Vorherige Annahme erwünscht. Garknang, Schreinermeister, Marthalen b. Schäßhausen.

Gesucht ein tüchtiger Maschinenführer, mit allen Holzbearbeitungsmaschinen vertraut, für dauernde Beschäftigung bei sofortigem Eintritt. Wilhelm Meifert junior, Germeröheim (Mietapfel).

Gesucht ein Korbmacher auf edig gemastete Arbeit. J. M. Roggenrieder, Korbmacher, Burgbaum b. Gollmar.

Tüchtige Korbmacher auf Roharbeit sind etwas gesucht. C. Herlemann, Bergedorf bei Hamburg.

Gesucht ein tüchtiger Korbmacher auf groß geformte Arbeit, bei gutem Lohn. L. Bäge, Korbmachermeister, Lamsin (Pommern).

Paul Horn, Hamburg

Fabrik chemischer Produkte.

Comptoir: Hamburg, Admiralitätsstrasse No. 23.

Fabrik: Wandsbeck, Zollstrasse No. 39.

- Paul Horn's Mattpräparate (als: Mattine, Salon-Matt, Mattlacke) sind absolut wasserecht, tragen sich leicht auf und sind sofort trocken.
Paul Horn's Monopol-Polituren (Schellack-Polituren ohne Oelanwendung) haben sich in den grössten Fabriken dauernd Eingang verschafft.
Paul Horn's wasserechte Beizen in allen Holzfarben, rauhen das Holz nicht auf, prachtvolle Farbentöne, sofort trocken.
Paul Horn's Politur-Glanz-Lacke, farblos und färbend, sind als das Vorzüglichste weltbekannt, hochfeiner, zarter Glanz, Geschmeidigkeit beim Auftragen, polierfähig, dauerhaft, schnell trocknend.
Paul Horn's Schellack-Porenfüller, einzig brauchbares Fabrikat zum Füllen der Holzporen mit Schellackmasse.
Paul Horn's Schellack-Politur-Extrakte sind mit peinlichster Sorgfalt gereinigte dickflüssige Polituren, die jeder Fachmann verwenden sollte.
Paul Horn's Patent-Politur zum Reinpulieren erzeugt durch einen einzigen Ballen glasharten, blitzblanken Glanz, entfernt alle Oelwolken u. verhindert unter Garantie d. Oelanschlagen.
Paul Horn's Copal-, Bernstein-, Damar- und Asphaltlacke werden nur in gut abgelagerter und geprüfter Waare zum Versand gebracht.
Paul Horn's Filzsteinpapiere sind überall gelobt, da säh und scharf.
Paul Horn's diverse Sorten Leim sind preiswerth und von ff. Qualität.
Paul Horn liefert Ia. rektifizierten 96% Spiritus unter sollamtlicher Kontrolle.
Paul Horn ist „preisgekrönt“ Hamburger Gewerbe- und Industrie-Ausstellung 1889.
Paul Horn erhielt das Preisdiplom auf der Tischlerei-Ausstellung Hamburg 1889.
Paul Horn besitzt das Ehrendiplom der Drechlerei-Fachausstellung Leipzig 1890.
Paul Horn sind viele Hunderte lobende Anerkennungen aus aller Fachkreisen, div. Fachschulen und Gewerbe-Museen über die Vorzüglichkeit seiner Fabrikate zugegangen.
Paul Horn versendet Preisbücher gratis und franko.
1895 „Goldene Medaille“, Lübeck.

4-5 tüchtige Korbmacher gesellen

auf Roharbeit bei gutem Verdienst und dauernder Arbeit sucht W. Bartelmann, Wollsch. i. N.

2 tüchtige Gestellarbeiter

sucht W. Land, Korbmachermeister, Magdeburg-Rendahl, Breitenweg 28-29.

Ein nur tüchtiger Holzdrechsler

auf bessere Bau- und Möbelarbeit auf Ernt, Lohn pro Tag M. 3.50-4, sofort gesucht. Karl Becker, Düsseldorf, Kölnstraße 12.

Ein tüchtiger Drechsler

auf Bau und Möbel findet sofort dauernde Beschäftigung bei Walther Kiehl, Drechsler, Wittenberg, Bez. Halle.

Zwei tüchtige Drechsler

auf weiche und pol. Arbeiten können sofort Beschäftigung erhalten. Otto Mann, Holzbildhauerin, Drechlerei mit Dampftrieb, Trieb, Reck i. L.

Gesucht ein tüchtiger Bürstenmacher

sofort für dauernde Beschäftigung. Heinz Schorer, Georgenb. i. L., bei Seeböden.

Ein Bürstenmacher,

tüchtiger Einzicher und Wecher, wird bei hohen Gehältern für bald nach Breslau gesucht. R. Hermann, Breslau, N. Schweißbergerstr. 9.

Ein Stuhlmacher,

selbständiger Arbeiter auf Stühle in Patentst., findet sofort dauernde Beschäftigung bei Wilhelm Seifert junior, Germeröheim (Mietapfel).

Hausgrundstück

mit großem Hintergebäude und hochgehender Gartenschleier in einem großen Bezirk von Dresden ist mit Baum. Werkeng und Garten sofort billig zu verkaufen. Anzahlung M. 10000-20000. Selbstbesitzer werden gebeten, ihre Adresse unter N. M. 325 „Zusatzblatt“, Dresden, niederzuliegen.

Für Bau- und Möbeltischler.

In einem aufblühenden Badeort, ist eine flottgehende neuerbaute Tischlerei mit 4-5 Hobelbänken, nebst einer dazugehörenden hübschen Villa mit vier herrschaftlichen Wohnungen, so wie es steht und liegt, für den Preis von M. 12000 bei geringer Anzahlung, anderweitigem Unternehmen halber zu verkaufen. Näheres durch die Exped. dieses Blattes.

Genossen! Kauft nur den Bleistift

„Solidarität“ von Jean Bios, Stein bei Nürnberg. Tischler-Fachschule Neustadt i. Meckl. Zeichner, Werkführer, Meister.

Robert Husberg in Neuenrade, Westf.,

verleiht zu den billigsten Preisen und besten Qualitäten, unter 10jähriger Garantie für die Haltbarkeit der Tastenfedern, folgende preiswürdige Harmonikas „Westfalia“

Keine 5 1/2 Mark, sondern nur noch 5 Mark, mit großer verwickelter Klode nur M. 5.50, kosten meine extra Part gebauten, bedeutend verbesserten, rein abgestimmten

Konzert-Zug-Harmonikas

„Westfalia“!

36 cm hoch, 10 Tasten, 2 Register, 40 garantirt gute Stimmen, 2 Klappen, 2 Subalter, offene Klaviatur mit brillantem breitem Mittelstab umlegt, 3 harte unverwundliche Extrabälge mit Stahlklappen, 24drige unabhätrefflich harte Musik. Dasselbe Instrument 3drig, mit 3 Registern nur M. 7.50. Dasselbe Instrument, 4drig mit 4 Registern, Größe 38 cm, nur M. 9. Dasselbe Instrument, 4drig mit 2 Registern, 19 Tasten, Größe 38 cm, nur noch M. 12. Akkord-Zithern mit 3 Manolen, nur noch M. 4, mit 6 Manolen, wunderlicher Ausstattung und jämmtlichem Zubehör, nur M. 10. Schulen, wonach das Spielen in einer Stunde zu erlernen ist, gratis! Verpackungsfreie frei. Porto 80 M.

Nachdruck verboten!

Dem größten Theil der heutigen Auflage liegt ein Prospekt von Paul Horn, Hamburg, bei, worauf wir unsere Leser aufmerksam machen.

Verlag: H. Hoff. Druck: Hamb. Buchdruckerei u. Verlagsgesellschaft Rur & Co. in Hamburg.